

große
Innen,
ahr e
von
n 80
enden
is be
o vor-
Rut.

n im
onen
eine
amm
hren,
über
blide
igen
hrens
e für
ntien
t, fe
n ge-

tion
oder
eine
te zu
er-
phen-
ereits
aus
über
ktion
abzu-
politik
des
Wissen
aller
wohin
hören.
Ent-
dem

Koofe-
flug-
g des
er-
hte s
ieder-
orker
b an
ältern
ntliche
d von

Dresden.
ie. 17.
gültig.

paufe.
er.
ohnung.
Anschl.

a aus
Herz

Dazio.
Wirt-
antians
spielt

ge und
schl.
Bettler-
Sport.
kong.

Wochensatz 8 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Zahler einl. 80 Pfg. bzw.
40 Pfg. (Zugerechn. 1.70; auch als Post 1.70 einschließlich
Postabrechnungsgeld, zugew. 40 Pfg. Post-Geldversch.
Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend- und Feiertags-Nr. 20 Pfg.
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Letzte
Zahler dürfen keine Abbestellungen verlangen.

Verlagsges. Dresden.
Anzeigenpreise: die Spalte 22 mm breite Zeile 4 Pfg.;
für Familienanzeigen 5 Pfg.
Für Plakatgröße können wir keine Gewähr leisten.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststraße 17, Bureau 10711 u. 10712
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt und
Verlag 13, am S. Winkel, Poststraße 17, Bureau 10712,
Postfach: Nr. 1025. Post: Stadtkont. Dresden Nr. 64707

Freitag, den 3. Februar 1939

Im Falle von Missetätigkeit, Verbot, einseitiger Betriebs-
änderungen hat der Gesetzer über Werbungsarbeiten keine
Ansprüche, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, von
Ihnen oder nicht einholt. Schriftleitung: Dresden.

Gegen Roosevelts Kriegstreiberereien

Wieder Geheimbesprechung im Weißen Haus

Roosevelt fürchtet die Kritik des Abgeordnetenhauses — Aufrüstung über die Forderung des Kriegsministeriums hinaus

Washington, 3. Februar.
Präsident Roosevelt hatte am Freitag eine weitere Geheimbesprechung im Weißen Haus, und zwar mit dem Unterausschuss des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses, wobei anscheinend das Aufrüstungsprogramm besprochen wurde. Wie verlautet, hat Roosevelt diese Besprechungen herbeigeführt, um der zu erwartenden Kritik seiner Außenpolitik vorzugreifen.
Der republikanische Abgeordnete Andrews, ein Mitglied des Militärausschusses, erklärte, es hängen sich bei der Verhandlung des Aufrüstungsprogramms Schwierigkeiten ergeben, es sei denn, die bestehenden Beschränkungen hinsichtlich der Außenpolitik würden beseitigt. Erstmals in der amerikanischen Geschichte könne man feststellen, daß die Berufsoldaten im Kriegsministerium weniger vom Kongress anforderten als das Oberhaupt der Regierung, ein Zöllnik, vorgeschlagen habe. Andrews fragte, wie hoch die ursprüngliche Forderung Roosevelts gewesen sei und wer sie entworfen habe, was hinter allem stehe und, falls Roosevelt 10 000 oder 20 000 Flugzeuge fordere, was mit all diesen Flugzeugen geschehen solle.

Washington, 3. Februar.
Die erregte Debatte über die Kriegstreiberereien des amerikanischen Präsidenten dauert im Kongress und in der Öffentlichkeit mit unverminderter Stärke an. Die Zeitungen im ganzen Lande berichten darüber mit großen Schlagzeilen. Eine Reihe von Senatoren und Abgeordneten hat sofort gegen Roosevelts Aufrüstungsprogramm Stellung genommen.
Der demokratische Senator McCarran und der republikanische Senator von den Bergen forderten von Roosevelt, er solle vor dem Kongress und dem amerikanischen Volk eine offene Erklärung über die wahren Ziele seiner Außenpolitik abgeben. Das amerikanische Volk, so erklärte von den Bergen, habe ein Recht darauf, zu wissen, was vor sich gehe. Es lasse sich nicht ohne seine Zustimmung in einen Krieg treiben.
Der Vorsitzende des Militärausschusses, Senator Walsh, verglich die Neugierigkeit der heutigen Kriegspolitiker mit derjenigen vor dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg. Die einzigen Motive für die Aufgabe der Neutralitätspolitik seien Geschäftsinteressen unter völliger Mißachtung des Lebens und des Eigentums der amerikanischen Bevölkerung.
Neun republikanische Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses erklärten ein Manifest, in dem erklärt wird, das ganze Volk der Vereinigten Staaten widersetze sich ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jedem Kriegsprogramm durch eine Geheimdiplomatie.
Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish hielt eine Rede, die im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet wurde. Darin sagte er wörtlich: „Ich lobte Präsident Roosevelt des Versuches an, die traditionelle amerikanische Politik der Neutralität, der Nichtteilnahme und des Friedens wie einen Papierfetzen zu zerreißen, wie er beinahe jede andere amerikanische Tradition gebrochen hat, und uns in fremde Kriege und Militärdünstnisse einer sogenannten kollektiven Sicherheit zu verwickeln.“
„Das Schicksal der Vereinigten Staaten liegt im eigenen Lande und in keinem andern“, erklärte Chadwick, der Präsident der American Legion, des amerikanischen Frontkämpferverbandes, in einer Versammlung des Brooklyner Distrikts der American Legion. Mit diesem Satz wies er den Auspruch Roosevelts vor dem Militärausschuss, daß Amerikas erste Verteidigungslinie in Frankreich liege, deutlich zurück.

Reichsberufswettkampf

In diesen Tagen ist der sechste Reichsberufswettkampf eröffnet worden, an dem zum ersten Male das gesamte im Großdeutschen Reich durch Adolf Hitler geeinte schaffende Volk teilnimmt und der darüber hinaus auch den außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Reichsdeutschen, von denen sich über 2500 zur Teilnahme gemeldet haben, offensteht. In drei Etappen wird die gigantische Schlacht der Schaffensfreudigkeit der Nation durchgeführt. Nach Abschluß der im Oktober bereits aufgenommenen Vorarbeiten werden die örtlichen Wettkämpfe im Laufe des Februar stattfinden und dabei die Teilnehmer an den Gauwettkämpfen im März ermittelte werden. Die Gauieger werden sich der letzten Entscheidung, den Reichskämpfen im April, unterziehen. Aus ihnen werden dann die Reichsieger hervorgehen, die als Gäste der Reichsregierung an der Feier des 1. Mal, des nationalen Feiertages des deutschen Volkes, in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches teilnehmen werden und die höchste Ehrung erfahren, vom Führer empfangen und ausgezeichnet zu werden.

Der von der Reichsjugendführung erdachten und dann von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Veranstaltung läßt sich außerhalb unserer Grenzen nichts Gleichwertiges gegenüberstellen. Der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen ist so aus dem Geist des Nationalsozialismus geboren, daß er schließlich nicht nachgeahmt werden kann. Wie sehr dieser Wettkampf den Wünschen aller schaffenden Deutschen entspricht, zeigt ein Blick auf die Teilnehmerzahlen. Stellten sich 1934 rund eine halbe Million zum Wettkampf, so waren es 1935 bereits die Hälfte mehr. 1936 wurde eine Million Teilnehmer bereits überschritten, 1937 näherte man sich bereits der Zweimillionengrenze und 1938 standen bereits 2 700 000 schaffende Deutsche in diesem friedlichen Wettkampf der Arbeit. In diesem Jahr werden nicht viel weniger als 3 000 000 daran teilnehmen. Unter ihnen befinden sich viele, die bereits an einem oder zwei Wettkämpfen erfolgreich teilgenommen haben, und nicht wenige, die von Anfang an dabei sind. Fast zweieinhalb Millionen jugendlicher befinden sich unter den diesjährigen Teilnehmern.

Diese Zahlen beweisen, welchen lebhaften Widerhall die Idee des Berufswettkampfes im schaffenden deutschen Volk gefunden hat. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß der in Deutschland so fühlbare Mangel an Arbeitskräften und die sich daraus ergebenden Chancen für das berufliche Vorwärtstommen allein diesen Zustrom bedingt hätten. Genau das Umgekehrte pflegt ja der Fall zu sein, denn je größer der Bedarf an Arbeitskräften ist, desto geringer ist die Möglichkeit, wenn mangelnder Leistungsfähigkeit entlassen zu werden. Man wird ja gebraucht, also kann man es sich leisten, sich nicht anzustrengen, sondern so lau zu sein, daß es eben gerade noch reicht. Im Dritten Reich ist nicht umsonst der Adel der Leistung das Ziel des deutschen Willens zum Leistungseinsatz, eines Willens, der jeden schaffenden Deutschen erfüllt. Der Führer hat es erst wieder in seiner weltbewegenden Rede am 30. Januar auf das stärkste und nachdrücklichste unterstrichen, daß der Reichtum eines Landes in der Kraft und Fähigkeit seines Volkes, ihn zu schaffen, liege. Nur eine auf Leistung und Gerechtigkeit gegründete soziale Gemeinschaft wird auf die Dauer die Früchte ihres Fleißes genießen können. In der einfachen vernünftigen Erkenntnis, daß die Arbeitskraft eines Volkes allein die Grundlage seines Wohlstandes ist, liegt aller Segen für die Zukunft beschlossen. Deshalb kann es auch nicht gleichgültig sein, wie der einzelne Volksgenosse seine Arbeitskraft verwertet. Ruht er sie nicht oder nur ungenügend aus oder wendet er sie gar am falschen Ort oder in falschem Ausmaß an, so schadet er dadurch nicht nur sich, sondern schädigt auch die gesamte soziale Gemeinschaft. Deshalb kam aus der Hitlerjugend der Gedanke eines Leistungswettkampfes und deshalb hat die Deutsche Arbeitsfront die Reform der deutschen Berufserziehung auf ihre Fahnen geschrieben. Selbst wenn sich Deutschland eine Verschwendung seiner Arbeitskraft leisten könnte, weil es wie andere Länder auf überreichlichem Raume mit seinen Schätzen niemals zu Ende käme, wäre ein solches Verhalten wider die Vernunft. Ein Blick in die Umwelt beweist uns, daß gerade solche Länder, die über einen unvorstellbaren natürlichen Reichtum verfügen, nicht in der Lage sind, ihre Arbeitslosigkeit zu überwinden, weil sie eben nicht fähig sind, diese latente Arbeitskraft richtig einzusetzen. Es wird sich bei näherer Betrachtung überhaupt zeigen, daß Not und Verschwendung nicht nur beim einzelnen aufs engste miteinander

Vormarsch im winterlichen Hochgebirge

In breiter Front der französischen Grenze zu

Barcelona, 3. Februar.
Die Operationen an der katalanischen Front wurden am Donnerstag an allen Abschnitten pausenlos unter stärkstem Einsatz von Menschen und Material vorangetrieben, um den stehenden Volkswaffen keine Atempause mehr zu lassen. Alle Waffengattungen, darunter vor allem auch die Luftwaffe, beteiligten sich an dem Vormarsch, der sich auf 200 Kilometer Frontlänge parallel zur französischen Grenze erstreckt.
Mit der Eroberung der wichtigen Ortschaft San Lorenzo de Morunys nordwestlich von Berga näherte sich die Urgel-Armee unter General Muñoz Grande von Südosten auf 17 Kilometer der alten Bischofsstadt Seo de Urgel. Diese Operationen spielen sich bereits in schwierigstem Hochgebirgs- und winterlichen Bergland unter den widrigsten Witterungsverhältnissen ab. Die Volkswaffen scheinen hier jedoch nur noch über geringe Kräfte zu verfügen, da sie sich meist kampflös zurückziehen.
Die Truppen der Urgel-Armee, die Berga erobert hat, teilte sich in zwei Abteilungen. Die erste rückt genau nördlich auf den Grenzort Puigcerda vor, um die Hauptstraße nach Frankreich abzuschneiden. Die zweite hat sich nach Osten in Richtung auf die Kreisstadt Ripoll gewandt, die bereits unter nationalem Artilleriefeuer liegt. Die Truppen müssen bei diesem Vorstoß Höhen von über 2000 Meter überwinden.
Die Macbraggan-Armee umgeht im Abschnitt Bich das Monseny-Gebirge, während die Legionäre im Küstenabschnitt das gleiche Gebirge östlich einnehmen. Dadurch wird ein verlustreicher Sturm auf das zerklüftete Bergland, in dem sich bekanntlich die Internationalen Brigaden verschanzt haben, vermieben.
Der nationale Heeresbericht meldet außer den bereits im Vorbericht erwähnten Fortschritten u. a. die Befreiung der wichtigen Fischerhäfen Floret de Mar und Tossa, 10 Kilometer südlich von dem Hafen San Feliu de Guixols. Allein im Küstenabschnitt wurden laut Heeresbericht 2050 Volkswaffen gefangen. Insgesamt brachten die Operationen am Donnerstag 3379 Gefangene. Weiterhin wurden mehrere hundert bolschewistische Tote geborgen. Auch gewaltige Mengen von Kriegsmaterial wurden wieder erbeutet. In der Kreisstadt Bich konnten die Nationalen eine völlig unversehrte Konstruktionswerkstatt für Flugzeuge mit sechs nahezu fertigen Flugzeugen sowie weiteren zwölf in Teile zerlegten Maschinen und 30 Flugzeugmotoren übernehmen. Ferner wurden dort drei Munitionsfabriken mit großen Vorräten an fertigen Granaten und zwei Güterzugabteilungen mit Eisen in Besitz genommen.
Auch an der Estremadura-Front konnten die nationalen Stellungen vorverlegt werden.
Nationalspanische Bomber vernichteten am Mittwoch militärische Anlagen im Hafen von Valencia, während am Donnerstag abermals die Hafenanlagen von Valencia sowie der Hafen der Stadt San Feliu de Guixols in Nordkatalonien bombardiert wurden. Ferner wurde ein bolschewistisches Jagdflugzeug abgeschossen.

Nationaler Ministerrat unter Vorsitz Francos

Saragossa, 3. Februar.
Unter dem Vorsitz von General Franco trat der nationalspanische Ministerrat am Donnerstagsabend zusammen. General Franco stellte in seiner Rede die entscheidende Bedeutung des Falles von Barcelona für den Endsieg heraus. Innenminister Serrano Suñer berichtete ausführlich über die augenblickliche Lage in Barcelona sowie über die sofort in Angriff genommenen Arbeiten und Maßnahmen zur Normalisierung des täglichen Lebens. So werden ab Freitag wieder die Untergrundbahnen in Betrieb genommen und ebenso ist auch die Verforgung der Stadt mit elektrischem Strom sichergestellt.
Der Finanzminister Nationalspaniens erstattete Bericht über den Steuerertrag im Jahre 1938, der Übertrag aus dem Vorjahr beträgt 410 Millionen Peseten. — Um den erhöhten Bedarf an Brot decken zu können, der infolge der Befreiung Barcelonas und Kataloniens aufgetreten ist, legte der Landwirtschaftsminister dem Ministerrat ein Dekret vor, wonach alle Mühlen zur vollständigen Ausmahlung des Getreides gezwungen werden.

Flüchtlingslager in Burgos eingerichtet

Burgos, 3. Februar. Der nationalspanische Sender gibt bekannt, daß in Burgos ein Uebergangslager für Flüchtlinge, die über Frankreich eintreffen, und die sich in Burgos melden, eingerichtet worden ist. In diesem Lager werden die Flüchtlinge kostenlos verpflegt.

Senator Bérard bereits auf dem Wege nach Burgos?

Paris, 3. Februar.
Die Tatsache, daß der ehemalige Justizminister und Mitglied der Academie Francaise, Senator Leon Bérard, am Donnerstagsabend in Richtung nach der Grenzengrenze abgereist ist, angeblich, um sich als inoffizieller Vertreter Frankreichs nach Burgos zu begeben, hat in der französischen Presse großes Aufsehen erregt. Die Wälder schreiben allgemein dem Senator Bérard die „besondere Mission“ zu, mit der Regierung des Generals Franco Fühlung zu nehmen, und unterstreichen, daß „noch nicht“ von der Errichtung einer Volksfront oder einer französischen Generalvertretung in Nationalspanien die Rede sei, sondern daß es sich um eine „Informationsmission“ handele. Die Wälder halten es für wahrscheinlich, daß einer der Hauptpunkte der Mission Bérards die Errichtung des Problems der Flüchtlinge aus Spanien bilde, die durch den schnellen Vormarsch der Franco-Truppen an die französische Grenze immer dringender werde.

verbunden sind, daß gerade auch die Gemeinschaften das gleiche Schicksal erleiden.

In klarer Erkenntnis dieser Gegebenheiten ist deshalb oberster Grundsatz der nationalsozialistischen Führung, jede Verschwendung der produktiven Kräfte — und die größte Produktivkraft ist eben die Arbeitskraft — zu unterbinden, mit den gegebenen Mitteln die größte Wirkung zu erzielen.

Stirnerlektura durch mehrere Kaufschüßer

Der Ueberfall auf den belarischen Ministerpräsidenten Weisfel, 3. Februar. Ministerpräsident Spaak wurde bei einem Zwischenfall in der Nähe seines Hauses von etwa zehn Demonstranten überfallen und erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht, durch die er eine Stirnerlektura davontrug.

Nach dem Ueberfall hatte Spaak in seiner Wohnung eine Unterredung mit den Präsidenten der beiden Frontkämpferverbände, die sich gegen die Ernennung des Prof. Martens gestellt haben.

Der Kgl. Staatsanwalt begab sich nach dem P-haunwerden des Anriffs auf Spaak in die Wohnung des Ministerpräsidenten, um eine Unterredung einzuleiten.

Beteiligte am Ueberfall auf Spaak verhaftet

In den späten Abendstunden des Donnerstags wurden mehrere Personen verhaftet, die beim Ueberfall auf den Ministerpräsidenten beteiligt waren.

8000 Referendare

Nach einer Statistik des Reichsjustizministeriums nach dem Stande vom 1. Januar 1939 gibt es im alten Reichsgebiet augenblicklich 8045 Referendare.

Eine Abertennung Danziger Staatsangehörigkeit

Danzig, 3. Februar. Dem früheren jüdischen Stadtrat und Senator Dr. Grünspan, der unter der sozialdemokratischen Regierung das Wirtschaftsdezernat der Freien Stadt verwaltete, ist durch Beschluß des Senats die Danziger Staatsangehörigkeit entzogen worden.

Arisierung von Handwerk und Handel in der Ostmark abgeschlossen

Die Vermögensverkehrsstelle in Wien gibt bekannt, daß Anträge auf Uebernahme jüdischer Betriebe des Handwerks und des Einzelhandels nicht mehr berücksichtigt werden können.

Der Reichsschulungsbrief hat 4,5 Mill. Auflage

Berlin, 3. Februar. Das hauptsächlichste publizistische Schulungsmittel der Partei ist der Reichsschulungsbrief, der in diesen Tagen die 4-Millionen-Auflage überschritten hat.

Telegramm des Führers an den General der Infanterie a. D. Freiherrn von Lüttich

Der Führer übermittelte dem General der Infanterie a. D. Freiherrn von Lüttich, Breslau, anlässlich seines 80. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Atomzerfallung aelungen?

Nach einer Times-Meldung aus Newyork soll es im Verlauf von Versuchen an der Columbia-Universität gelungen sein, ein Uranium-Atom in zwei Teile zu zerlegen, wobei eine Energiemenge von 200 Millionen Volt freigesetzt wurde.

Bei dem aufsehenerregenden Experiment, so wird weiter berichtet, sei ein neuer Cyclotron oder Atomzertrümmerer verwendet worden. Das Experiment basierte auf den bekannten Versuchen im Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem, bei denen Uranium mit Neutronen „bombardiert“ worden sei.

Für Sauberkeit und Unparteilichkeit der Beamten

Anweisungen des Reichsfinanzministers

Der Beamte hat im nationalsozialistischen Staat erhöhte Pflichten, wie das Deutsche Beamtengesetz feststellt. Er ist für gewissenhafte Erfüllung seiner Amtspflichten verantwortlich und muß sich auch außer dem Amt der Achtung und des Vertrauens würdig zeigen.

Eine gewisse Ausnahme kann mit Erlaubnis des Dienstvorsprechenden lediglich für die näheren Angehörigen gemacht werden.

Neue Sensation in USA.

Streng geheimehaltene Fluggeschäfte nach England verkauft

Newyork, 3. Februar. Die durch die Frage der Flugzeugverkäufe an Frankreich geschaffene Lage dürfte einer Wendung der „Newyork Herald Tribune“ zufolge eine neue Sensation zeitigen.

Streik der Fabrikführer in 600 Wolkenkratzern Newyorks

DNB, Newyork, 2. Februar.

In 600 Wolkenkratzern der Hauptgeschäftsstraßen von Newyork begann am Mittwoch ein Streik der Fabrikführer, der einen großen Teil des Hochverkehrs auf der Manhattaninsel lahmlegte.

Japanisches Unterseeboot nach Zusammenstoß gesunken

Tokio, 3. Februar. Nach einer Mitteilung des Marineamtes stieß am Donnerstag das japanische Unterseeboot 63 zwischen Schikoku und Kjusiu mit einem anderen Unterseeboot zusammen und sank sofort.

Tot aufgefunden

Schwerer Autounfall in Oldenburg.

Bremen, 3. Februar. In der Nähe von Brake, an der Strassenkreuzung Solymarden — Oesigünde und Robenkirchen — Negerhof wurde am Donnerstagmorgen ein Graben in unmittelbarer Personenkraftwagen ausgefunden, mit dem, wie die Untersuchungen der Genarmee ergaben, der Kreisbauernführer der Weidemarsch, Emmer, tödlich verunglückt war.

Bayerns größte Brücke entfleht

Gesamtlänge 940 Meter — Die Donau wird bei Regensburg in einem Zuge überspannt

Regensburg, 3. Februar. Einige Kilometer donauaufwärts von Regensburg, beim Bahnhof Singlg, ist gegenwärtig eine Brücke im Bau, die mit ihrer Länge von insgesamt 940 Meter und einer Höhe von 50 Meter die größte Brücke Bayerns sein wird.

Die neue Frühjahrsmode der Reichsmodezentrale

Erste Vorführung auf der Leipziger Messe

Frankfurt a. M., 3. Februar. Bis zum 30. Januar sind alle Modelle, die von den bedeutendsten Modellschöpfern aus dem ganzen Reich, diesmal auch aus der Ostmark und dem Sudetenland, nach den Richtlinien der Reichsmodezentrale geschaffen worden sind, in der Reichsmodezentrale in Frankfurt eingegangen.

Die erste Modellschau der neuen Frühjahrsmode der Reichsmodezentrale findet auf der Leipziger Messe am 5. März statt. Im wesentlichen hat sich die kommende Frühjahrsmode in geschmackvoller Weise wertvolle Anregungen aus den Modelformen aus der Jahrhundertwende gesucht.

Das Ende der „Hexe von Lüttich“

Nachen, 3. Februar. In dem Prozeß gegen die mehrfache Ostmörderin von Lüttich, der Witwe Wecker, hat nun das Berufungsgericht in Brüssel das letzte Wort gesprochen.

macht werden. Die nach § 11 des Deutschen Beamtengesetzes nicht genehmigungspflichtigen Redentätigkeiten fallen aber nicht unter das Verbot.

Der Minister verbietet weiter allen Angehörigen der Reichsfinanzverwaltung, von Personen, mit denen sie dienstlich in Berührung kommen oder kommen können, Darlehen, Geschenke, Vorteile zu fordern oder anzunehmen.

Trotz der Ablehnung von Gefälligkeiten und Zuwendungen soll der Beamte immer höflich sein und sich den Volksgenossen gegenüber verbunden fühlen. Das Verbot des Annehmens von Vorteilen oder Gefälligkeiten bezieht sich nicht auf gefälligen Verkehr, der auf wichtiger Gegenseitigkeit beruht.

Ausschlüsse aus der Reichskulturkammer

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Schauspieler und Schriftsteller Werner Fink, den Conferencier Peter Sachle (Curt Pabst), sowie die unter dem Namen „Die drei Kulands“ auftretenden Helmuth Buth, Wilhelm Reihner und Manfred Dügl aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen.

Der Schauspieler und Schriftsteller Werner Fink wurde bereits im Mai 1935 gelegentlich der Schließung des Kabarett „Die Katakombe“ ersichtlich verwarnet, weil er in seinen Darbietungen Einrichtungen der Partei und des Staates öffentlich lächerlich zu machen versucht hatte.

Trotz dieser Verwarnung hat er neuerdings in seinem Auftreten jede positive Einstellung zum Nationalsozialismus vermissen lassen und damit in der Öffentlichkeit und vor allem bei den Parteigenossen schweres Verzeuern erregt.

Der Conferencier Peter Sachle (Curt Pabst) sowie die unter dem Namen „Die drei Kulands“ auftretenden Helmuth Buth, Wilhelm Reihner und Manfred Dügl sind aus denselben Gründen aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen worden.

Totschlag vor 19 Jahren

Verfahren wegen Verjährung eingestellt

Stuttgart, 3. Februar. Im November vergangenen Jahres gelang der Kriminalpolizei die Aufdeckung einer am 22. November 1919, also genau vor 19 Jahren, begangenen Mordtat. Der damals 33 Jahre alte Jakob Röcher aus Dühlingen, Kreis Tübingen, hatte im Einverständnis mit seiner Schwägerin Frau Barbara Heusel deren Mann bei Bad Cannstatt an eine einsame Stelle gelockt und in der Dunkelheit mit einem Hammer erschlagen.

Der Staatsanwalt hatte für beide Anklagten die Todesstrafe beantragt. Die Beschworenen nahmen jedoch nur Todesstrafe an. Da ein solcher nach 15 Jahren verjährt, mußte das Verfahren gegen die beiden Angeklagten eingestellt werden.

Die Bestimmung des Reichsbeamtenführers Hermann Neef, für die Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten besondere Lehrgänge in der italienischen Sprache einzurichten, die auf eine Anregung des deutschen Volkshalters in Rom, Dr. von Rodensen, zurückgeht, hat in Italien ein freudiges Echo ausgelöst.

Berliner Börse vom 3. Februar

Kursen leicht gebessert, Renten ruhig. Im allgemeinen hat sich auch heute nichts an der herrschenden Geschäftslage geändert. Am Montanmarkt zogen Höch um sieben Viertel, Vuderus um fünf Viertel, die übrigen Werte des Marktes, sofern sie überhaupt notiert wurden, um zehnte ein Viertel v. S. an.

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet am Freitag früh um 8.30 Uhr: Reichsautobahnen: Bahn Nr. 80, Strecke Chemnitz-Glauchau, und Bahn Nr. 84, Strecke Zwickau-Pirna: Nur stellenweise noch Blüte, auf den übrigen Bahnen Verkehr unbehindert.

Reichsmeteorien, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Samstag, den 4. Februar: Frühdunst, örtlich Frühnebel. Tagüber vielfach heiter. Trocken. Vorwiegend sübliche Winde. Tagestemperaturen um Null. Nachts verbreitet Frost bis etwa 10 Grad unter Null.

Freitag, in Jahre da Christen ruffen Baragee Wladimi sehung Baumga gischen i ein Frei bestand Wladimi Olga, d Jahre 9 unter E tenen E aber ob blieb fo seiner W Wladim das Gra mit sein bis er z eine Be von da von ein alten C reicher fürsten Wolga- Dann wo Aber n abendli So ham buzanli der grie oder na schliel, am Hol bilden mit M hätte T war de nach ei 957 du wird in D Christen otkrämi führung haierfcl fleh li sprochen in der Schwef seiner Schwef Tichter er Sch Wladir zum G Statute zum K einer u Rede Volkses entfrpö vllig der U man i zu ver Wähen Wladis das G Es ha St. P durch men, gemad reits Kirde sich un bis zu 1289 berlich haben davon kirche fatho lischer des Gesh Wärd den r nung entfar angeleg darf aufsch Kugl breite meist roogs tumus Staat dient ihre cheng würd abend himei Wenz leben das i nicht lide der z hin, tinsf lide traf, zwei 874 Que mege lche

950 Jahre Christentum in Rußland / Ein denkwürdiges Ereignis, das nur außerhalb der Sowjetunion begangen werden kann

Wäre das russische Volk heute frei, so würde es in diesem Jahre das 950jährige Jubiläum seiner Bekehrung zum Christentum...

des hl. Alexius auf dem Koenigin ein. Von Papst Silvester II, wurde er mit der Missionierung Osteuropas betraut...

Neben der tragischen Hinwendung Rußlands zum byzantinischen Schisma hat ein zweites schweres Schicksal: die Tatarenherrschaft...

Das Verhängnis brach im 13. Jahrhundert herein. „In dieser Zeit“, so melden die alten russischen Chroniken...

Orjan mit der Stielart / Eine Varenjagd in Schweden zur Winterszeit

Aus einem Roman von Albin Widén

Der schwedische Dichter, Albin Widén, Verfasser des Buches „Helm will ich wieder reiten“...

„Teufel auch!“ sagte der Jagdboog, „daß man um diese Jahreszeit schon dem Meister Pech auf den Leib rücken kann!“

„Ich habe sogar schon lange vor Michaelis Vögel gefangen“, sagte Orjan von Voda...

Es war ein langer Weg bis zum Varenlager, und die Teilnehmer an der Treibjagd patzten hinter dem anderen durch die Schneewehen...

„Sör nun, Bog!“ sagte Orjan, als die Schär am Ziel angelangt war und einen Kreis um das Lager gebildet hatte...

„Wer den Varen zuerst gestellt hat, hat wohl das erste Recht“, sagte Johannes Johan verächtlich...



Generalstabmarschall Göring bei König Gustaf von Schweden

König Gustaf von Schweden, der gegenwärtig zu kurzem Aufenthalt in Berlin weilt, empfing in der schwedischen Gesandtschaft den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalstabmarschall Göring...

„Aber die Hauptsache ist doch wohl, daß wir die Bestie zu fassen kriegen — wenn der Vär nicht inzwischen schon ausgezissen sein sollte.“

„Glaubst du, ich wähle nicht genau, daß er noch hier ist?“ „Dann haunst du Gift darauf nehmen, daß er nicht mehr lange am Leben bleiben wird!“

„Teufel auch, dafür werde ich schon sorgen!“ „Nun ist Storges Hans von Carpanas auch den Mund auf.“

„Ich habe vielleicht auch ein Recht, bei dem Jank mitzureden“, sagte er, absichtlich ganz ruhig. „Eigentlich war ich es ja, der den Varen fand, wenn auch Johannes Johan dabei war.“

„Was sagst denn du, Bog?“ legte sich ein anderer aus dem Dorf ins Mittel. „Du sollst doch die Jungen nicht darüber streiten lassen, wer am Loch zu stehen hat.“

„Und den Varenhandschuh hat doch nur einer mitgenommen — und das bin ich“, lachte Johannes Johan und zog einen eisenschlagenen Lederhandschuh hervor.

„Stell dich da vorn hin!“ befahl schnell der Bog, weil er hange war, den Respekt zu verlieren. „Könnte ja sein, daß auch wir anderen, die dahinter stehen, noch etwas ausrichten dürfen“, sagte er lächelnd zu den Vektoren...

„Ich für meinen Teil fasse den Varen ohne Handschuh an, mit den bloßen Händen“, sagte Orjan von Voda trocken. Er hatte sich hinter das Ausfahrtsloch gestellt...

„Und jetzt halt es... der Schneehügel, der die Wurzeln des mächtigen Fichtenstammes bedeckt, unter denen der Vär sich eingegraben hatte, geriet in Bewegung...“

Die wilde Bestie hatte einen Wall von Felsen rund um ihr Lager gesehen. Sie hatte lustigkeitsmäßig begriffen, weshalb man sie in ihrem Winterschlaf störte...

Breitbeinig stand Johannes Johan vor dem Loch; sein Körper war gespannt wie eine Armbrust aus Eichenholz, von deren Sehne der Pfeil abstiegen soll. Er tastete mit der handschuhbedeckten Faust vor sich...

„Jetzt... die Bestie stak ihre braune Schnauze hervor, und es ging wie ein Ruck durch die wartende Schär...“

„In meiner Jugend, Orjan“, sagte er, „nannten wir deinen Vater Stielart, weil keiner die Art so zu schleudern verstand wie er.“

„Wer zum Teufel hat dir ausgegeben, die Art zu werfen, während ich bereitstand, den Varen anzunehmen?“

„Du hättest vielleicht den Handschuh verloren, und dann hätte das Vieh dir die Finger abgemabbert!“

„Das ist heime schlechte Art, den Varen zu jagen“, sagte er stolz. „Wer zum Teufel hat dir ausgegeben, die Art zu werfen, während ich bereitstand, den Varen anzunehmen?“

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various words and fragments.

Vertical text on the right margin, partially cut off, containing various words and fragments.

Johans Johan machte eine Bewegung, als wollte er den Speer auf Orjan werfen, aber der Jagdboot fiel ihm in den Arm.

„Keine Dummeheiten jetzt!“ sagte der Alte streng. „Ihr sollt euch doch vertragen, und im übrigen kannst du, Johan, ihn stechen, damit wir alle vom Rollen genesen können. Ich meine, ihr Leute, wir sollten das Fell der Kröte schenken... es kommt nicht oft vor, daß eine Gemeinde dem Altar zur Zeit eine Bärenhaut darbringen kann.“

„Ja, ja!“ riefen alle. „Wir werden das Fell zum Altar tragen!“

Und während die Bärenjäger das Blut des Tieres tranken, sprachen sie begeistert davon, welches Aussehen es im ganzen Bau verursachen würde, wenn sie im Tal ein Fell opfern könnten. Wann war es denn zuletzt gewesen, daß man Bären zur Weihnachtszeit geschlachtet hat? Aber Johans Johan warf finstere Blicke auf Orjan von Boda und sagte: „Güte dich vor dunklen Abenden, du Satan!“

Dresden

„Tag der Polizei“ erbrachte fast 45 000 RM. Der Polizeipräsident, SS-Oberführer Herrmann, läßt der gesamten Bevölkerung Dresdens seinen Dank für das rege Interesse und die Opferwilligkeit beim Tag der deutschen Polizei zum Ausdruck bringen. Der Erfolg des Tages ist überaus erfreulich, es konnte ein Reinertrag von rund 44 300 RM. erzielt werden.

Ernennung. Der Führer hat den bisher beim Staatlichen Gewerbeaufsichtsamte Dresden tätigen Regierungsgelehrten Dipl.-Ing. Georg Thiele zum Oberregierungsgelehrten beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen ernannt.

Treudienstehrenzeichen für Gefolgsmänner des Arbeitsamtes Dresden. Der Führer hat Angehörigen des Arbeitsamtes Dresden, Verwaltungsinspektor Arthur Großer, Angestellten Gustav Hanke und Arthur Morchisch, für 25jährige treue Dienste das Silberne Treudienstehrenzeichen verliehen.

Von der Technischen Hochschule Dresden. Der ordentliche Professor an der Universität Jena, Dr. Walter Weddigen, ist mit Wirkung vom 1. März 1939 ab an die Technische Hochschule Dresden als ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung berufen worden.

Die Stadt kauft Kunstwerke. Von der Landeshauptstadt Dresden sind in der 1. Jahresausstellung im Sächsischen Kunstverein, Brühlische Terrasse, Kunstwerke von nachstehenden Künstlern angekauft worden: Paul Andrae, Ernst Göbler, Karl Sänfel, Hermann Kuhlmann, Erwin Diebe, Siegfried Radowski, Walter Reising, Richard Sander, Gerhard Sperling, Friedrich Trost d. J. (Münchberg), Rud. Warnecke (Bautzen), Otto Westphal.

Kerzliche Führungen in der Ausstellung „Gesundheit im Alltag“. Täglich finden für die Besucher der Ausstellung „Gesundheit im Alltag“ im städtischen Ausstellungspalast um 16, um 17 und um 18 Uhr besondere ärztliche Führungen statt. Die einzelnen Führungen entsprechend wird die Ausstellung am 7. Februar bis 21 Uhr geöffnet sein, um auch den Volksgenossen, die tagsüber in ihren Betrieben arbeiten, Gelegenheit zu geben, diese bedeutsame Schau kennenzulernen.

Briefstaubenhalter. Nach dem Briefstaubengesetz vom 1. Oktober 1938 bedarf jeder Briefstaubenhalter und Halter von Tauben aller Art, die für die Nachrichtenübermittlung oder zu Postzwecken abgerichtet werden können, der Erlaubnis. Die Anträge auf Erteilung dieser Erlaubnis sind von den nicht dem Reichsverband für das Briefstaubwesen angehörenden Briefstaubenhaltern, deren Taubenschläge im Stadtgebiete Dresdens liegen, bis 15. Februar 1939 im Polizeigebäude Hindenburgufer 1, 1. Stock, Zimmer 94, einzureichen.

Unvorsichtigkeit schwer geahndet. Ein 60 Jahre alter Fuhrmännchen wurde beim Überqueren der Fahrbahn des Landendorfer-Ufers von einem Kraftwagen erfasst und schwer verletzt. Der Verunglückte, der ins Krankenhaus gebracht wurde, hatte es an der nötigen Vorsicht fehlen lassen.

Vesper in der Kreuzkirche. Sonnabend, den 4. Februar 1939, abends 8 Uhr. 8. Trio-Sonate in G-Dur für Ornel von Johann Sebastian Bach; alte 4- bis 8-stimmige Chormusik von Heinrich Schütz und Gottfried August Homilius. Mitwirkende: Der Kreuzchor; Ornel: Herbert Collum; Leitung: Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauersberger.

Dresdner Polizeibericht

Vorsicht! Einmisseteibin. Im Wartesaal des Dresdner Hauptbahnhofes lernte am 30. Januar eine 83jährige Rentnerin eine Frau kennen, die ihr angeblich „Rost“ zu helfen und in Meissen wohnhaft zu sein. Aus Mitleid nahm die betragte Rentnerin die Frau mit in ihre Wohnung, bewirtete sie und gewährte ihr auch Übernachtung. Am Dienstag früh entfernte sich Frau „Rost“ mit dem Bemerkten, einen Neurologen aufsuchen zu wollen. Nachdem sie die Wohnung der Rentnerin verlassen hatte, stellte diese fest, daß ihr aus ihrer Handtasche 10 RM. fehlten. — Einige Stunden später suchte sich Frau „Rost“ als „ein neues Opfer“. In einem Kaffee auf der Waldstrasse sprach sie eine Frau an, erzählte ihr, daß sie fünf Jahre in Pillnitz gewohnt habe und ihr in Dresden gemietetes Zimmer nicht beziehen könne, weil ihre neuen Wirthe keine Wäsche seien. Sie nannte sich „Bachmann“ und gab an, Schneiderin zu sein. Die Frau wies ihr ein Zimmer bei einer Kaufmannswitwe an, diese nahm die angebliche „Bachmann“ auch auf. Am Mittwoch früh beobachtete die „neue Untermieterin“, wo die Kaufmannswitwe ihr Geld vermahlt. Als Frau „Bachmann“ einige Minuten allein gelassen wurde, entwendete sie aus dem unverschlossenen Büfettkasten etwa 171 RM. und

Aus dem Dresdner Kunstleben

Die wertvolle Konzertreihe „Meister am Klavier“ führte Prof. Walter Schaufuss Bonini fort. Sein stark beleuchteter Klavierabend im Palmengarten gestaltete sich wieder zu einem großartigen künstlerischen Triumph. Schaufuss-Bonini bewältigte ein wahres Riesensprogramm, das von Bach und altitalienischen Meistern über Chopin (b-moll-Sonate), Wagner-Violi bis zu den Modernen (Mephisto, Vocoquet) führte. Die große, überlegene, geistig und musikalisch stets aus dem Vollen schöpfende Gestaltungskunst Schaufuss-Boninis manifestierte sich an diesem Abend wieder in ebenso glänzender wie reicher und vielfältiger Weise. Das mit dem berühmten italienischen Klavierspieler und mit dem Dresdner Roland Vocoquet auch wertvollstes musikalisches Schaffen der Gegenwart berücksichtigt, sei ihm besonders herzlich gedankt. Hier war ebenso wie in der klassischen und romantischen Klavierliteratur des Abends alles mit herausragender Klarheit und Durchsichtigkeit gestaltet und, bei aller Energiegeladenheit des Tastenanschlages, was es erforderlich erschien, alles warmblütig und edel abgedröhnt. Man spendete dem Künstler verdienstermaßen außergewöhnlich herzlichen, ja stürmischen Beifall.

Die Gottfried-Röner-Gesellschaft veranstaltete im kleinen Saal des Gewerbehause ihren 27. Abend, und zwar diesmal in Gemeinschaft mit der Reichs-Gebod (Ortsgruppe Dresden). Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufnahme von Kammermusik der namhaften Münchener Tanzherin Philippine Schick. Man hörte vier Intermezzi für Klavier, ferner fünf Lieder im Volkston, eine „Norwegische Suite“ für Violine und Klavier und endlich ein Trio für Violine, Cello und Klavier. Sowohl die Instrumentalmusik wie

entfernte sich heimlich. — Die Einmisseteibin wird beschrieben: Etwa 38 Jahre alt, etwa 165 Zentimeter groß, schmächtig, dunkles, nach hinten gekämmtes Haar, hohe Stirn, graublau, tiefliegende Augen, längliches Gesicht, ungesunde Gesichtsfarbe. Bekleidung: 1. dunkler Wollmantel, dunkles Kleid, rote Strickjacke, dunkle Strümpfe und braune, hohe Schuhe. 2. schwarze Wollmütze, dunkler Mantel mit schwarzem Pelzkragen, gelbe Halbschuhe, braunes Wollkleid mit grauem Karoo, grünem Reißverschluss, aufgeschlagenen Brusttaschen und grünem rundem Kragen. — Wer kennt diese Person? Bei erneutem Auftreten veranlasse man ihre Festnahme.

Aus Dresdner Gerichtssälen

Drei tödliche Unfälle vor Gericht

Drei tödliche Unfälle im Dresdner Straßenverkehr fanden jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Vor dem Dresdner Schöffengericht stand der Angeklagte Horst A., der in der Nacht zum 24. November auf der Leipziger Straße mit seinem Kraftwagen einen Radfahrer angefahren hatte. Der Radfahrer stürzte, verletzte sich schwer und starb. Die Behauptung des Angeklagten, der Verunglückte sei plötzlich abgehoben und trage selbst die Schuld, fand durch die Beweisaufnahme keine Bestätigung. Das Gericht stellte die Schuld des Angeklagten fest und erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Die 35. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den Angeklagten Karl Heinz D. wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis. Es handelte sich um einen auf der Annenstraße am 18. Oktober, bei dem ein 78jähriger Greis, der die Straße überquerte, von dem Kraftwagen des Angeklagten erfasst und tödlich verletzt wurde. Auch in diesem Fall stand trotz der gegenteiligen Behauptung des Angeklagten fest, daß er es an der nötigen Aufmerksamkeit hatte fehlen lassen.

Vor dem gleichen Gericht wurde auch der Unfall, der den Tod eines dreijährigen Kindes forderte, und der sich am 15. September auf dem Seepferdweg zugetragen, verhandelt. Das Kind war über die Straße gelaufen, doch immerhin in einiger Entfernung vor dem Wagen, so daß der Angeklagte bei Anwendung größerer Aufmerksamkeit und Vorsicht den Unfall hätte vermeiden können. Da im vorliegenden Fall nur ein Mitverschulden in Betracht kam, lautete das Urteil gegen den Angeklagten Heinz E. auf eine, an die Stelle einer Gefängnisstrafe von 80 Tagen tretende Geldstrafe von 240 Mark.

Unverbesserlicher Fahrraddieb

Der 28jährige Kurt Steger, ein unverbesserlicher Fahrraddieb, fand jetzt erneut vor dem Dresdner Schöffengericht, nachdem er trotz mehrerer erheblicher Vorstrafen bereits zwei Tage nach Verbüßung der letzten Strafe wieder gestohlen hatte. Winnen weniger Tage entwendete er fünf Fahrräder und verübte außerdem einen Einbruch in die Geschäftsräume seines früheren Arbeitgebers, wo er einen Radioapparat forschte. Auch dieses Mal mußte das Gericht die Diebstähle auf einen ausgetragenen Gang des Angeklagten zu Diebereien zurückführen, denn eine Not- oder Zwangslage kam nicht in Betracht. Der Angeklagte hatte auch dann gestohlen, wenn er vom vorhergehenden Diebstahl noch genügend Geld besaß, er hatte den Erwerb des Diebesbutes leidenschaftlich verteidigt und bestand sich überhaupt in einer besseren Lage, als viele andere, da er zu Hause Wohnung und Kost erhielt und außerdem wenige Tage nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis eine neue Stellung hätte antreten können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in mildernden Umständen und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus.

d. Kleja, Steingeliefungen entdeckt. Bei der Anlage einer Kiesgrube auf dem Felde des Bauern Rendlar in Hof, das sich über den Ohligsdorf Berges hinzieht, kamen dicht unter der Ackererde dunkelbraune, erdige Gruben zutage. Die Gruben stellten sich als Reste ehemaliger Wohnbauten dar und entstammten verschiedenen vorgeschichtlichen Zeiten. Die älteste und zugleich umfangreichste Grube war ein Hausgrund aus der jüngeren Steinzeit. Nach den schichtenweisen aufgefundenen Tonförmchen hat an dieser Stelle ein Wohnhaus jener Menschen gestanden, die ihre Töpfe mit Spiralmustern verzierten, und auf der Jungsteinzeitstufe standen. Andere Gruben sind Tausende von Jahren jünger. Zum Teil sind es Holtenlöcher, Abfall- oder Begräbnis der Illyrer, Germanen und Slaven. Die Ausgrabung beweist also eine fast ununterbrochene Besiedlung des Burgberges.

Anrechnung der Kriegsdienstzeit auch bei Witwen- und Waisenrenten

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Eine der wichtigsten Verbesserungen der Leistungen, die das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 für Millionen von Volksgenossen gebracht hat, ist die Anrechnung von Kriegsdienstzeit auf die Renten der Invalidenversicherung. Sie kommt wohlwollender nicht etwa nur für Invalidenrenten, sondern auch für Witwen- und Waisenrenten in Frage, falls der Verstorbene die erforderlichen Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet hat und Kriegsdienstzeit noch nicht erfolgt ist, werden alle Empfänger einer Rente aus der Invalidenversicherung — also auch die Empfänger von Witwen- und Waisenrenten — hiermit nochmals aufgefordert, möglichst bald einen entsprechenden Antrag bei ihrer Gemeindebehörde oder unmittelbar bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen in Dresden zu stellen. Den Anträgen sind die Militärpapiere (Bak usw.) beizufügen. Auch ist das aus dem Rentenbescheid ersichtliche Geschäftsjahr der Landesversicherungsanstalt anzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist für die Beantragung der Kriegsdienstzeit-Anrechnung am 31. Dezember 1939 abläuft.

Ein Antrag ist jedoch zwecklos, wenn eine Rente aus der Invalidenversicherung bisher noch gar nicht gewährt worden

ist. In diesem Falle kann nämlich die Steigerung erst später bei der Rentenbewilligung festgestellt werden. Es ist ferner vor Stellung des Antrages darauf zu achten, daß, wie es bei den seit einigen Monaten erteilten Rentenbescheiden der Fall ist, die Kriegsdienstzeitsteigerung nicht etwa schon erfolgt ist. Bei der großen Zahl der umzurechnenden Renten ist es nicht zu vermeiden, daß von der Antragstellung bis zur Erteilung des Bescheides einige Zeit vergeht. Es wird daher gebeten, sich zu vermelden, daß von der Antragstellung bis zur Erteilung des Bescheides einige Zeit vergeht. Es wird daher gebeten, sich zu vermelden, daß von der Antragstellung bis zur Erteilung des Bescheides einige Zeit vergeht. Es wird daher gebeten, sich zu vermelden, daß von der Antragstellung bis zur Erteilung des Bescheides einige Zeit vergeht.

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Drei Risten Tonwaren gesucht. Am 18. November 1938 erlitt der 40 Jahre alte Topfwarenhändler Johann Schmid aus Limbach einen tödlichen Verkehrsunfall. Tags vorher soll Schmid in Chemnitz drei Risten mit Tonwaren, die in einer rot- und weißgeglänzten Zelloplane verpackt waren, einen grün- und weißgeglänzten Standstirn und eine Patentlampe Marke „Aida“ eingekauft haben, deren Unterbringungsart bisher noch unbekannt geblieben ist. Schmid beschaffte damals einen unbekannten Mann im Alter von 30 Jahren, 165 Zentimeter groß, von schmächtiger Gestalt und behaart mit grauem Gesicht, schwarz- und grau-rotter Nase und blauer Mütze. Wer Angaben über den Verbleib der Risten, des Standstirnes und der Patentlampe machen kann, wird gebeten, diese der Kriminalpolizei, Hartmannstraße Nr. 24, mitzuteilen.

h. Marienberg. Der Schach im Harmonium. Ein hiesiger Einwohner kaufte sich in Chemnitz für billiges Geld aus der Erbschaft eines Verstorbenen ein gebrauchtes Harmonium, bei dem eine Stimme nicht in Ordnung zu sein schien. Als man der Sache nachging, fand man im Innern eine Ristenstange mit 110 RM. Bargeld, das den Kindern des Verstorbenen wieder zugestellt wurde und von diesen recht gut gebraucht werden konnte. Man vermutet, daß der Tote bei Verbleiben für seine Verbleibungskosten hat sorgen wollen und in seinen letzten Lebensjahren nicht mehr an das Geld und das Verbleiben gedacht hat.

h. Rehschlag. Diamantene Hochzeit. Der frühere Weber Karl Tippner und seine Ehefrau konnten am Mittwoch das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

h. Burgstädt. Tödlicher Unfall. Beim Straßenverkehr am „Bach Herrenhaide“ fuhr ein Burgstädtler Personenkraftwagen und ein Tauraner Kraftwagen mit voller Wucht zusammen. Bei dem Unfall wurde der Fahrer des Personenkraftwagens und auch der Kraftwagenfahrer schwer verletzt. Namentlich ist der schwerverletzte Kraftwagenfahrer, der 27jährige Georg Lindner aus Taura, im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

h. Grina i. Sa. Förderung des Flachsanbaues. Zu einer für die weitere Förderung des Flachsanbaues bedeutsamen Tagung fanden sich in Grina Vertreter aus den Kreisbauernschaften Chemnitz, Riesa, Stollberg, Glauchau, Zwickau und Weibau ein, um nach vorausgegangener Besichtigung der hiesigen Flachsröste im Hotel Claus der mit einer Ausstellung verbundenen Flachsprämierung beizuwohnen.

h. Kuerbach i. B. Bürgermeistererwahlung. Am Mittwochmorgen 5 Uhr wurde der bisherige Bürgermeister von Treuen, Dr. Walter Maack, nach Berufung durch die RDMV zum hauptamtlichen Bürgermeister der Kreisstadt Kuerbach durch Landrat Böke als Vertreter der Staatsregierung in sein neues Amt eingeweiht.

Matthäus Schiefl gestorben

In wenigen Wochen hätte Matthäus Schiefl sein 70. Lebensjahr vollendet. Unter den drei Brüdern Schiefl, die, Söhne eines Bildhauers Tiroler Herkunft, sich alle der Kunst verschrieben hatten, war Matthäus der bekannteste; er war auch der eigentliche Maler, war es auf dem Wege über die Holzschneiderei und die Graphik mehr und mehr geworden. Als sein im Jahre 1931 ihm im Tode vorausgegangener Bruder Rudolf, der nur wenig über 50 Jahre alt geworden ist, war der älteste von den dreien auch, der bei der Widauerlei geblieben ist, hatte er sich damit begnügt und seine Aufgabe darin gesehen, ein künstlerisches Erbe auf anständige und schlichte Weise zu verwalten und zu pflegen. Er hat keinen Vorstoß in Neuland unternommen, er hat vor allem nicht experimentiert, obgleich er um sich überall Experimentatoren der Kunst am Werke sah. Auf stille Art ist er sich immer selbst treu geblieben, er schrieb fast langen Jahren die gleiche Handschrift, und sie war unerkennbar. Wenn Kunstschaffener immer auch Ziel und Zweck hat, so hatte er sich wohl die getraut: den Kräften des deutschen Gemütes entgegenzukommen und sie zu fördern. Und er glaubte, dies nicht besser tun zu können, als wenn er sich den alten Meistern anschloß.

Matthäus Schiefl hat dem Umfang nach ein bemerkenswertes Lebenswerk hinterlassen. Sein doch mehr linearer als malerischer Stil kam in etwa auch der Wandmalerei zustatten; und er hat eine ganze Reihe von Kirchen und Bauten mit Fresken geschmückt. Trotzdem sind seine Tafelbilder und graphischen Blätter typischer für diesen Maler, der immer auch auf die Einzelheit achtete und ihr vor allem mit Sinnigkeit zugewandt war. Und darauf suchte vielleicht nicht zuletzt die Vollständigkeit dieses Künstlers; daß er erzieht und daß ihm in seiner Erzählung nichts unwesentlich schien. Er hat erwartet, daß man dem Volk über die kleinen, verständlichen Dinge nachdenken muß, wenn man berufen und geliebt werden will. Die Freude seiner Kunst fühlte, daß hier einer mit reicher Formmündigkeit an der Arbeit war, mit herrlicher Freude an schlichter Natürlichkeit, gesehen in gemütvoller, kindlicher Spielerei; und dafür sind ihm viele dankbar gewesen und hielten treu zu ihm.

Schweres Verkehrsunfall bei Zimenau

Fünf Tote und fünf Verletzte. DNB, Zimenau, 2. Februar.

Im Zimenauer Vorort Grenzhämer ereignete sich in der Nacht ein schwerer Verkehrsunfall. Ein großer Kraftwagen, der mit 13 Personen besetzt war, geriet auf der Fahrt von Langewiesen nach Zimenau, wahrscheinlich infolge der herrschenden Straßenglatte, ins Schleiern. Der 135 Zentner schwere Wagen geriet gegen den Rand der Straßengraben und stürzte auf den Hof eines unterhalb liegenden Fabrikgrundstückes und begrub die gesamte Besatzung unter sich. Die Folgen waren furchtbar. Fünf der Teilnehmer fanden den Tod, während weitere fünf mit teils schweren Verletzungen geborgen und in das Zimenauer Krankenhaus eingeliefert wurden. Die drei übrigen Personen kamen mit geringfügigen Hautabwühlungen davon. Der Zustand der Verletzten gibt keinen Anlaß zu Befürchtungen.

Sofort nach Bekanntwerden der Schreckensbotschaft eilten Polizei, Rotes Kreuz und Feuerwehr an die Unfallstelle. Die Leiche des Unglücksfalles ist noch nicht restlos geklärt.

Rundfunk

Junge sächsische Dichtung im Reichsfest der Leipzig. Am 7. Februar 18.55 Uhr werden im Reichsfest der Leipzig Arbeiten von Gertraud Brandt, Leipzig, und Helmut Bartschke, Leipzig, gelesen.

Gehen w

Um die...
 dein, müssen...
 wir uns in...
 letzte große...
 them welche...
 der Mittelge...
 pathen reich...
 Ihre Zeichn...
 Götter zu...
 bilden die...
 zugelten an...
 und kleiner...
 und nordöst...
 Chorin und...
 man die w...
 letzten Beste...
 der Schmel...
 furcht, in d...
 passen heut...
 Taler, in d...
 im Löwenh...
 und später...
 noch ihre...
 Nicht...
 iraten „vor...
 weg, weit...
 zog sich da...
 schon leben...
 Eis bei m...
 Es freies...
 Jmischen...
 Jahren pol...
 sich währe...
 starke Kies...
 Dauer der...
 eine Willk...
 schäbter E...
 etwa 30 O...
 dieses Zei...
 mensliche...
 Wenn...
 anfecht un...
 gedauert...
 höhere Ja...
 Zwischen...
 dauert ha...
 kommen...
 und einen...
 Man...
 einer Zw...
 ausgebild...
 den wie...
 Pflanzen...
 hatte Beg...
 folgten die...
 erspruch...
 Ende der...
 Wir...
 ten drin...
 Flozet a...
 richtig, F...
 perlobe...
 Wasserun...
 Die Rinn...
 Kiefengel...
 mo jekt...
 Selbste...
 eine we...
 können v...
 zu kurz...
 der Rinn...
 nicht so...
 ebenfom...
 Berleim...
 erniedrig...
 der Rinn...
 achtungen...
 andere...
 einer w...
 zu bem...
 Bel...
 ober des...
 und Ure...
 wir selb...
 No...
 Kultima...
 Welsh...
 Max B...
 „Christu...
 (Bern)“

Kle

Boher...
 Ri...
 Gefand...
 Schmed...
 Schwere...
 Ruhe v...
 S...
 Duce e...
 führung...
 Japan...
 D...
 nischen...
 ter. E...
 für 50...
 Tagung...
 le...
 S...
 Reichs...
 Edlign...

Notizen

Gehen wir einer neuen Eiszeit entgegen?

Um diese Frage vom geologischen Standpunkte zu behandeln, müssen wir sie zunächst anders formulieren: Befinden wir uns in einer neuen Zwischenzeit? Das Wissen um die letzte große Vereisung, die — von Norden kommend — mit ihrem weissen Mantel das ganze Norddeutschland bis zum Fuß der Mittelgebirge bedeckte, ja, in Schlesien bis an die Karpathen reichte, ist bereits Gemeingut der Gebildeten geworden. Ihre Zeichen, die sie hinterlassen hat, sind, um mit Prof. Gothan zu sprechen, die von Norden hergetragenen erratischen Blöcke; diese Geschiebe und der Lehm, in dem sie stecken, bilden die sogenannte Grundmoräne des Riesengletschers, der zuletzt an seiner Stirn noch gewaltige Wälle, mit großen und kleineren Steinen durchpflückt, aufstürzte, die wir nördlich und nordöstlich von Berlin als die Endmoränenzüge von Chorin und Oderberg kennen. Unter der Grundmoräne hat man die vom Eise geschliffene und gestrammte Oberfläche festen Gesteins gefunden, und ferner haben die riesigen Massen der Schmelzwasser des Eises die großen Urstromtäler ausgegraben, in deren einem z. B. Berlin selbst liegt. Schlecht nur passen heute die kleinen Restflüsse in die Wälder der alten Täler, in denen sie sich, wie man wohl sagt, wie eine Maus im Löwenkäfig ausnehmen. Die Wasser haben sich nordwärts und später ostwärts verlaufen, und wir sehen heute nur noch ihre Wirkungen und dürftige Restflüsse in den Wäldern.

Nicht dauernd bedeckte dieser Eisomantel das Land; es trat „vorübergehend“ Klimabesserungen ein; das Eis schmolz weg, weit nach Norden zurückweichend. Sehr allmählich vollzog sich das, und ebenso allmählich — für den damals schon lebenden Menschen ganz unerkennbar — rückte das Eis bei neuer Verschlechterung des Klimas wieder vor. Die eisfreien Perioden zwischen solchen Vereisungen sind die Zwischenzeiten (Interglaziale), die selber Zehntausende von Jahren gedauert haben mögen. Denn mächtige Torflager haben sich währenddessen gebildet. Landoberflächen sind verwittert, starke Kies-, Sand- und Lehmschichten abgelagert worden. Als Dauer der gesamten Eiszeit in Norddeutschland werden etwa eine Million Jahre angenommen — ein menschlich nicht mehr wahrnehmbares Zeitalter. Seit dem letzten Rückzug des Eises sind etwa 30 000 Jahre vergangen, und nur einen kleinen Teil dieses Zeitraums, noch nicht einmal 10 000 Jahre, umfaßt die menschliche Geschichte.

Wenn man die Dauer der Nacheiszeit auf 30 000 Jahre ansieht und sich fragt, wie lange die früheren Zwischenzeiten gedauert haben mögen, so kommt man bei diesen auf noch höhere Zahlen, die sich nur schwer schätzen lassen. Die großen Zwischenzeiten mögen 50 000 und noch mehr Jahre ange dauert haben. Man kann also recht wohl auf die Vermutung kommen, daß wir uns jetzt in einer Zwischenzeit befinden und einem neuen Vorstoß des Eises zuwehren.

Man weiß nun, daß sich der Verlauf des Klimas während einer Zwischenzeit besonders deutlich in der Pflanzenwelt ausgedrückt hat. Im Anfang einer solchen Zwischenzeit finden wir in den Tälern und Tälern alpine und hochalpine Pflanzen, besonders Zwergweide, Silberweide — eine tundraartige Vegetation; darauf rücken Birken und Kiefern an. Später folgen die Eiche und ihre Begleiter und zuletzt die klimatisch anspruchsvolle Buche. Genau so ist auch der Verlauf seit dem Ende der Eiszeit bis heute gewesen.

Wir selber stehen in der nacheiszeitlichen Buchenzelt mitten drin. Man könnte meinen, daß das Klima sich seit der Eiszeit allmählich bis heute verbessert habe; dies ist aber unrichtig. Wir hatten lange vor der Gegenwart eine Wärmeperiode in unseren Gegenden, denn Esche, Buche, die Wassereiche u. a. kamen viel weiter nördlich vor als heute. Die Wärme unserer höheren Gebirge, wie Harz, Erzgebirge, Riesengebirge, waren bis hoch hinauf mit Hochwald bedeckt. Wo jetzt Auerwälder (Kieferholz) und Buchenbirkforste wachsen. Seitdem hat sich das Klima also wieder verschlechtert. Ob eine weitere Verschlechterung stattfindet oder zu erwarten ist, können wir nicht sagen, da die Zeitalter, die wir übersehen, zu kurz sind, um darüber urteilen zu können. Der Umstand der Klimaveränderung in der späteren Nacheiszeit braucht nicht so gedeutet zu werden; seine Ursache können wir nicht, ebensowenig wie die Ursache der Zunahme und Abnahme der Niederschläge notwendig sind. Nach den jetzigen Beobachtungen scheinen viele Gletscher in den Gebirgen abzunehmen, andere zu wachsen. Es ist nicht undenkbar, daß wir uns in einer wirklichen Zwischenzeit befinden, doch ist das nicht zu beweisen.

Bei der langen Dauer dieser Vorgänge brauchen wir uns aber besonnen keine Kopfschmerzen zu machen. Unsere Enkel und Urenkel werden es ebensoviele wissen oder spüren wie wir selber — ob noch eine Vereisung folgen wird oder nicht.

Deutsche Kirchenmusik in Rom

Rom, 3. Februar. In der deutschen Nationalkirche der Anima gelangten am Sonntag bei einer kirchenmusikalischen Weihstunde Werke von Bruckner, Brahms, Hugo Wolf und Max Regger zum Vortrag. Erstmals wurde der Festhymnus „Christus regnat“ des Schweizer Lieddichters Joseph Müller (Wern) aufgeführt.

Kleine Chronik

- Hoher schwedischer Orden für Ödzing.**
König Gustaf von Schweden empfing in der schwedischen Gesandtschaft Generalfeldmarschall Ödzing, dem er die höchste schwedische militärische Auszeichnung, das Großkreuz des Schwertordens mit Kette verlieh.
- Ruhe von Mussolini empfangen.**
Stabschef Ruhe wurde am Donnerstagnachmittag vom Duce empfangen. Am Vormittag hatte der Stabschef an Vorführungen der Luftmasse in Gubbio teilgenommen.
- Japanische Einladung für 500 Rdz-Jahr.**
Dr. Ohama überbrachte Dr. Ley im Auftrage des japanischen Eisenbahnministers eine Einladung für 500 Rdz-Jahr. Dr. Ley übermittelte Dr. Ohama eine Gegeneinladung für 500 japanische Arbeiter.
- Tagung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft.**
Staatssekretär Bode hielt auf der Sondertagung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft die Schlussansprache.

Zwei neue Glanzleistungen mit deutschen Flugzeugen

Subschrauber erreicht 3570 Meter — Mit 50 PS. auf über 5980 Meter

Berlin, 3. Februar. Die deutsche Luftfahrt hat die Reihe ihrer im vergangenen Jahre aufgestellten Weltbestleistungen durch zwei neue internationale Höhenflugrekorde fortgesetzt. Der mit 100 PS. Bramo-Ös. 14a-Motor ausgestattete Focke-Subschrauber F.V. 61 erreichte unter Führung von Flugzeugführer Vode eine Höhe von 3570 Meter und hat somit den im Herbst 1937 von Flugzeugführer Rohls auf dem gleichen Subschrauber aufgestellten Höhenrekord um über 1000 Meter überboten. Der Chefpilot der Siebel-Flugzeugwerke Halle, Flughopitän Jese, brachte mit Begleitung die Neukonstruktion Siebel Si. 202 „Hummel“, ein mit nur 50 PS. Zündap-Motor ausgerüstetes Sportflugzeug, zweifelhafte geflogen, auf eine Höhe von 5982 Meter. Dieser Rekord wurde bisher mit 4872 Meter vom Ausland gehalten. Beide Rekordflüge wurden durch den Verstoß von Deutschland bei der F. A. I. zur Anerkennung angemeldet.

Der von Professor Focke konstruierte Subschrauber erreichte die Rekordhöhe anlässlich eines Neufuges über dem Werkflug-

platz der Focke-Waggon-Flugzeugwerke in Delmenhorst. Bei diesem Subschrauber handelt es sich um ein Flugzeug, das nicht nur senkrecht starten, senkrecht landen und in der Luft hinfiegen kann, sondern auch imstande ist, große Strecken mit einer Geschwindigkeit wie bei jedem anderen Flugzeug zurückzulegen. Seine Start- und Landefläche braucht kaum größer zu sein als die größten Abmessungen des Flugzeugs selbst, wie dies durch Flüge im geschlossenen Raum, so zum Beispiel in der Deutschlandhalle in Berlin, bereits unter Beweis gestellt wurde. Die neue Rekordleistung verdient um so mehr Beachtung, als die größte mit Subschraubern bisher im Ausland erzielte Höhe nur 168 Meter beträgt.

Die Siebel-Flugzeugwerke haben bereits durch den überlegenen Sieg des zweimotorigen Schnellstflugzeugs Siebel Fh. 104 beim vorjährigen internationalen Italienrundflug und durch den erfolgreich durchgeführten einflügeligen Europarundflug über 6200 Kilometer vor sich reden gemacht. Die Si. 202 „Hummel“, ein kleines Kabinenflugzeug für Schulung, Sport und Reise, stellt das neueste Erzeugnis der Siebel-Werke dar und wurde vom Chefkonstrukteur Focke und seinen Mitarbeitern entworfen. Mit seinem Höhenrekord hat dieses Flugzeug die bisherige Weltbestleistung nicht nur um über 1100 Meter verbessert, sondern zugleich auch den bestehenden Rekord für einflügelige Flugzeuge der gleichen Klasse übertroffen.

„Die himmlische Führerin der siegreichen Truppen“

Eine Rede des spanischen Innenministers in Saragossa.

Wie in ganz Spanien, so fand auch in Saragossa eine gewaltige religiöse Kundgebung aus Anlaß der Eroberung Barcelonas statt. In Massen war das spanische Volk gerade hierher gekommen, um in der Stadt der „Muttergottes vom Pilar“, die im ganzen Lande höchste Verehrung genießt, seine Dankbarkeit kundzutun. Bei den Zeremonien waren u. a. auch die Gemahlin des Generalissimos Franco, seine Tochter Carmenclita und der nationalspanische Innenminister Serrano Guier anwesend. Der Innenminister hielt vor dem Gottesdienst eine Ansprache an die Massen, in der er den Sieg von Barcelona feierte; dieser Sieg bedeute, daß die antspanischen Regierungen, die es in Katalonien einmal gegeben hätte, ein für allemal ausgelöscht seien. Katalonien werde in Zukunft ein Eckstein des großen Spaniens sein. Zum Schluß seiner Rede forderte der Innenminister das ganze spanische Volk auf, in frommer Gemeinschaft zur Muttergottes vom Pilar zu wallfahren, die die „himmlische Führerin der siegreichen Truppen“ sei.

Fest der italienischen Presse

Rom, 3. Februar. In ganz Italien haben die italienischen Schriftsteller am Sonntag durch Gottesdienst das Fest ihres Patronen, des hl. Franz von Sales, gefeiert. In der Kirche S. Maria della Pietà hatten sich alle römischen Journalisten sowie führende Persönlichkeiten des italienischen Staates, an ihrer Spitze Minister Alfieri, zum Gottesdienst eingefunden. Die römische „Tribuna“ schreibt hierüber, daß die Teilnahme am hl. Opfer von höchster Bedeutung sei, weil der katholische und der katholische Geist die Pflichten der italienischen Männer der Feder bestimme. Die hl. Messe wurde von dem Prälaten Pucci, der selbst ständiger Korrespondent italienischer und ausländischer Zeitungen ist, dargebracht. Nach dem Evangelium hielt der Prälat eine religiöse Standesansprache. Anschließend fand auf dem Klub der italienischen Presse ein Empfang statt, bei dem auch Minister Alfieri zugegen war.

Ein Kammerauschuß zur Unterstützung der Missionen

In der französischen Kammer hat sich eine überpolitische Gruppe von „Freunden der französischen religiösen Missionen“ gebildet, die sich die Erhaltung und Stärkung des Missionswesens zur Aufgabe gesetzt hat. Zweihundert Abgeordnete schlossen sich sofort der Gruppe an. Den Vorsitz führt der bekannte Rechtsabgeordnete Louis Marin; Vizepräsident ist der Deputierte Kanonikus Volkmann. Die Kommunisten haben sich selbstverständlich ausgeschlossen. — Anlaß zur Bildung einer solchen Gruppe bot ein Bericht des Abgeordneten Alfieri im Auswärtigen Ausschuß über eine Studientour durch Ägypten. Frankreich entfaltete gerade hier auf dem Gebiet des Ostes Lebens, der Schule und der Caritas eine starke Aktivität. Französische Missionare haben zahlreiche Schulen, Anstalten und Hospitäler eingerichtet, so erhebe es angedacht, daß man in dem Mutterlande die Missionsorden wirksam unterstützen sollte.

Der anglikanische Bischof von London zurückgetreten

Der anglikanische Bischof von London, Dr. Winington Ingram, hat, einer amtlichen Bekanntmachung zufolge, seinen Rücktritt eingebracht. Das Rücktrittsgesuch ist vom König angenommen worden und wird am 1. September 1939 wirksam. Dr. Ingram, der im 81. Lebensjahre steht, hatte in den letzten Jahren wiederholt Interesse und Verständnis für das neue Deutschland gezeigt.

Bischofsgrab aus dem 12. Jahrhundert entdeckt

Schleswig, 3. Februar. Bei den Instandsetzungsarbeiten im Innern des Schleswiger Doms zur Umfassung des Lettners (Refektorium im Chorbereich) ist ein interessanter Fund gemacht worden. Es handelt sich um eine Bestattung, vermutlich um die des Bischofs Nikolaus, der um 1200 das Querschiff des berühmten Doms erbaut hat. Ferner sind Gräfte angeschnitten worden, deren Vorhandensein zwar seit längerer Zeit bekannt war, über deren Größe und Ausstattung man aber nicht Genaueres wußte. Bei dem Bischof fanden sich Reliquien in Gestalt eines großen und eines kleinen Siegels, die beide sehr gut erhalten sind. Außerdem wurde ein kleiner goldener Bischofsring gefunden.

Eröffnung der Wirtschaftskammer Subetelands.

In Reichenberg fand am Donnerstag die Eröffnung der Wirtschaftskammer Subetelands statt.

Spaak droht mit Rücktritt.

In der belgischen Kammer spiekten sich am Donnerstag erneut wüste Tumulten ab. Ministerpräsident Spaak drohte angesichts der Behinderung seiner Arbeit mit dem Rücktritt.

Dies-Ausschuß untersucht weiter.

Der Geschäftsausschuß des Unterhauses hat einer Resolution zugestimmt, die Untersuchung unamerikanischer Betätigung durch den Dies-Ausschuß um ein Jahr zu verlängern. Dies hat 150 000 Dollar für die Fortführung seiner Ausschüßarbeiten beantragt.

33 Verhaftungen im Zusammenhang mit den Bombenattentaten in England.

Innenminister Hoare erklärte zu den Bombenattentaten, daß man im Zusammenhang damit bereits 33 Personen verhaftet habe.

Uraufführung in der Wiener Staatsoper.

Am Donnerstag fand in der Wiener Staatsoper die Uraufführung der Oper „Rägniballade“ von Rudolf Wille statt. Der Text stammt von Otto Emmertich Groß.

Raubüberfall eines Fünfzehnjährigen

Ein Wiener Uhrmacher lebensgefährlich verletzt

Wien, 3. Februar. In den Abendstunden des Mittwochs spielte sich im 18. Wiener Gemeindebezirk ein räuberischer Überfall ab, bei dem ein Uhrmacher durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt wurde.

Gegen 18.30 Uhr betrat ein junger Bursche den Laden des 33jährigen Uhrmachers Karl Plachetta und versuchte, den Handwerker mit vorgehaltener Schusswaffe zur Herausgabe von Wertgegenständen zu zwingen. Der Überfallene setzte sich zur Wehr, woraufhin der jugendliche Eindringling auf ihn drei Schüsse abgab, durch die Plachetta schwer verletzt wurde. Der Täter versuchte, ohne Beute zu flüchten, wurde aber auf der Straße festgenommen und zur Polizei gebracht. Plachetta wurde im Beschlaf bewußlos vor dem Lazarett liegend aufgefunden.

Der Räuber ist ein 15jähriger Bursche, der bei der ersten Vernehmung die Raubthat zugab. Plachetta wurde ins Spital gebracht und sofort operiert. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Der „Geist“ auf dem Friedhof

Memel, 3. Februar. In einem Dorf, das in der Nähe der litauischen Grenze liegt, hat sich in diesen Tagen eine schauerliche Spukgeschichte zugetragen. Starb dort ein alter Bauer, lebhaft betrauert von seiner Witwe. Nun besteht in dieser Gegend die Gepflogenheit, dem Toten ein Stück Gold in den Sarg mitzugeben. Die Witwe hatte dieses verkauft und war darüber so betrübt, daß sie an jedem Abend auf dem Kirchhof ihren toten Mann um Verzeihung bat. Eines Abends erschien hinter dem Grabe ein weißgekleideter „Geist“ und forderte mit tiefer Stimme die unterlassene Spende. Gedrängelt gab die Witwe ihre ganze Barschaft her, worauf der „Geist“ auf Rührung wiedersehen verschwand.

Der Spielteufel

Deutschgabel (Sudetengebiet), 3. Februar. Ein Arbeiter und Häusler aus Kahlenberg bei Tauba verpielte dieser Tage in einem Taubauer Wirtschafte seine ganze Barschaft von 120 RM. Der Verlust wurde von dem sonst sehr soliden Manne so schwer empfunden, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitere. Nunmehr ist die Genzarmerie eingeschritten und hat sämtlichen Gastwirten der Stadt das Verbot des Glücksspiels nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Er handelte telephonisch

Röhlberg, 3. Februar. Der frühere jüdische Pferdehändler Isaak Krohn aus Röhlberg, der aus Litauen eingewandert ist, betrieb seit Jahren einen lebhaften Handel mit ostpreussischen Pferden, die er meistens nach dem Westen verkaufte. Eine gefehliche Wenderung der Gewerbeordnung verbot den Juden ab 1. Oktober 1938 den Pferdehandel außerhalb des Ortes ihrer Niederlassung. Krohn kümmerte sich jedoch nicht um diese Bestimmungen, sondern hat auch nach dem 1. Oktober in verschiedenen Orten der Provinz Pferde aufkaufend und nach dem Westen verkauft. Vor dem Schöffengericht erklärte der Jude, er habe gekauft, auf telephonischem Wege hätte er ruhig weiter handeln. Er habe ja seine Rechte zur Gewerbebehörde geschickt, und die Rechte habe ihm bestellt, gegen telephonischen Handel sei nichts einzunehmen. Der Beamte der Gewerbebehörde behauptete als Zeuge, daß er der Rechte des Juden eine ganz andere Auskunft gegeben habe. Wegen Betrugens gegen die Gewerbeordnung erhielt Krohn 1000 RM. Geldstrafe.

Drei Eisenbahnarbeiter vom Schnellzug zermalmt

Warschau, 3. Februar. An der Lokomotive des aus Berlin kommenden Expresszuges zeigten sich starke Blutsprünge. Die Untersuchung ergab, daß drei Eisenbahnarbeiter infolge des starken Nebels das Herankommen des Zuges nicht bemerkt hatten. Sie wurden vollständig zermalmt.

Der Unterstand des Königs

Luftschutzheller im Buckinghampalast.

Im Buckinghampalast sind zurzeit Luftschutzhellerarbeiten im Gange. Unterirdische Gewölbe, Gänge und Kammern werden angelegt, wodurch ein verzweigtes System von Zufluchtsräumen geschaffen wird. Für das Königspaar und die Mitglieder der königlichen Familie ist ein eigener „Unterstand“ erbaut worden. Dem Palast ist ferner eine Eile von Luftschutzwarten, Feuerwehrcapitalen und Helfern zugestellt worden.

Die gleichen Vorsorgemaßnahmen gegen Luftangriffe wurden auch in Windsor Castle und in dem Sommerpalast Royal Lodge in Windsor getroffen.

„Böse Buben im Examen“

Ein interessanter psychologischer Versuch in England.

250 „böse Buben“ werden demnächst einem gewichtigen Examen von Psychologen und Erziehungsbeamten gegenüberüberstehen und ihr Möglichstes tun, um diese würdigen Herren in Verlegenheit zu setzen. Das ist zwar nicht der Zweck der Übung, aber aller Voraussicht nach wird es so kommen. In Wirklichkeit sind die Jungen Versuchsojekte, und die Fachleute wollen einen Einblick in das Seelenleben und die soziale Umwelt des jugendlichen Verbrechertums gewinnen.

Der Leiter des „Untersuchungsausschusses“, dem viele namhafte Universitätsprofessoren, Schulvorsteher und Polizeibeamte angehören, ist der bekannte englische Volkswirtschaftler und Kassenforscher Carr-Saunders, der u. a. in der Südes wichtige Studien betrieb. Seit vier Monaten wurden bereits Listen über die Verbrechen jugendlicher angelegt, und die 250 sind aus 2000 jugendlichen Epithuben ausgewählt. Zur Kontrolle befinden sich unter den Kandidaten auch eine Reihe „braver Knaben“.

Leipzig

Ausflug zu den Reichsmusiktagen der S.3.

Reichsmusikschulungslager eröffnet. Leipzig, 3. Februar. Das den Reichsmusiktagen vorausgehende Reichsmusikschulungslager der S.3 mit den Sondertagen über Jugendmusikschulen, Orgel- und Blasmusik nahm am Donnerstag seinen Anfang.

Der stellvertretende Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obermusikführer Stünke, hielt die Begrüßungsansprache. Die Grüße des Gebietesleiters Müdel überbrachte Stadtleiter Man. Dann nahm Vorkapellmeister Stünke das Wort, um ausführlich die Ziele und Wege der neuen Musikherziehung, so wie sie von der S.3 angestrebt werden, aufzuzeigen.

Das Reichsmusikschulungslager der S.3 wird bis 8. Februar dauern, die dann folgenden Reichsmusiktagen der S.3 werden diesem den Charakter einer Leistungsschau haben.

„Der olympische Gedanke und Selbstgefühl.“ Ueber dieses Thema spricht auf Einladung des Instituts für Leibeshygiene der Universität Leipzig Dr. Carl Dieckmann, der Direktor des Internationalen Olympischen Instituts, Berlin, am Dienstag, dem 7. Februar 1939.

Ein zweites Haus für die Leipziger Textil- und Bekleidungsindustrie. Nach langwierigen Verhandlungen ist es jetzt gelungen, ein in unmittelbarer Nähe der Leipziger Textil- und Bekleidungsindustrie gelegenes Haus für Messzwecke nutzbar zu machen.

19 000 Kinder betreut das Jugendamt der Stadt Leipzig. Groß ist die Zahl der Kinder, die das Jugendamt der Reichsmessestadt an Vormundstelle pflegerisch zu versorgen hat.

„Das gläserne Haus“. Am Donnerstagabend wurde in der Wandelhalle des Neuen Rathauses durch Stadtkämmerer Dr. Köhler eine Werbe- und Eigenheim-Modellschau eröffnet.

15 500 Reichsmark mit zwei Jahren Gefängnis „quittiert“. Von der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig wurde bei der 49 Jahre alte Max Sehnert aus Hohndöblich wegen schwerer Amtsunterschlagung mit Untreue zu zwei Jahren Gefängnis, 600 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Einbrecher im Lichtspieltheater. In der Nacht zum Mittwoch zertrümmerte ein Unbekannter ein Fenster eines in Reudnitz gelegenen Lichtspieltheaters und stieg ein.

Abfaller Sturz vom Fahrrad. Auf der Lühener Straße in Flur Mühlitz stürzte eine Frau vom Rade und blieb benommen liegen.

Zusammenstoß im Verkehr. An der Einmündung der Reisingstraße am Fleischplatz stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, von denen der eine bei dem Zusammenprall umgeworfen und erheblich beschädigt wurde.

Jeden Tag ein tödlicher Unfall. Nach dem Wochenbericht des Amtes für Statistik und Statistik der Reichsmessestadt Leipzig betrug in der Woche vom 16. bis 21. Januar 1939 die Zahl der Lebensunfälle 232, davon 113 Knaben und 119 Mädchen.

Halle. Sie wollten Abenteuer erleben. Beim Einbiegen in eine Nebenstraße der Bismarckstraße fuhr ein von einem jungen Mann gesteuerter Kraftwagen auf den Bürgersteig und gegen einen Baum.

Abfaller Sturz vom Fahrrad. Auf der Lühener Straße in Flur Mühlitz stürzte eine Frau vom Rade und blieb benommen liegen.

Zusammenstoß im Verkehr. An der Einmündung der Reisingstraße am Fleischplatz stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, von denen der eine bei dem Zusammenprall umgeworfen und erheblich beschädigt wurde.

Jeden Tag ein tödlicher Unfall. Nach dem Wochenbericht des Amtes für Statistik und Statistik der Reichsmessestadt Leipzig betrug in der Woche vom 16. bis 21. Januar 1939 die Zahl der Lebensunfälle 232, davon 113 Knaben und 119 Mädchen.

Halle. Sie wollten Abenteuer erleben. Beim Einbiegen in eine Nebenstraße der Bismarckstraße fuhr ein von einem jungen Mann gesteuerter Kraftwagen auf den Bürgersteig und gegen einen Baum.

Aus der Lausitz

Wauzen. Die Volksbildungsstätte veranstaltete am Mittwochabend im „Weißen Hof“ einen Vortragsabend. Dr. Ferdinand von Papen, Dresden, sprach über Mussolini.

Wauzen. Ehrungen bewährter Beamter. Mit dem 31. Januar traten zwei bewährte Beamte der Stadt, der Anfallsoverwalter beim Stadtmuseum Hermann Kube und der Oberaufseher für Heizanlagen Bernhard Oplig in den wohlverdienten Ruhestand.

Jenisch. Silberne Hochzeit. Heute Donnerstag, 2. Februar konnten hier Schmiedemeister Gustav Mitschke und seine Frau das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Ramenz. Am Dienstag, 7. Februar, veranstaltete der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibeshygiene gemeinsam mit dem Reichskolonialbund um 20 Uhr im „Goldnen Stern“ einen Kolonialabend.

Waghau. Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am 3. Februar Gustav Hermann Voigt mit seiner Frau Agnes Vertha geborene Richter, Niederdorf 88. Der Ehemann ist 74, die Jubelbraut 72 Jahre alt.

Wischowwerda. Gefährliche Glätte. Im benachbarten Rammenau kam ein Motorradfahrer aus Elstra ins Rutschen.

Zittau. Mit dem Motorrad in den Tod. Der aus Reichenau stammende und in Schlegel wohnhafte 37 Jahre alte Schlosser Martin Kahl hatte auf der Staatsstraße kurz hinter Kleinschönau mit seinem Motorrad zwei Fußgänger überholt.

Langhols. In einen Langholswagen gefahren. Beim Ueberholen eines Langholswagens kam ein Lastkraftwagen durch die Glätte ins Rutschen und fuhr in den Langholswagen hinein.

Warnsdorf. 17 jähr. Radenkassendiebstahl. Ein Warnsdorfer Kaufmann hatte eine noch nicht 18jährige Hausgehilfin eingestellt, bei der es auffiel, daß sie unorthodoxmäßig hohe Ausgaben machte.

Ämterliche Bekanntmachungen

Wauzen. Wegen der Bauarbeiten auf der Reichsautobahn Dresden - Böhlen werden bis auf weiteres folgende Straßen für allen Verkehr gesperrt: 1. Landstraße 1. Ordnung Nr. 54, Ortsteil Böhlen, und Nechern; 2. Gemeindeverbindungswege 1. Ordnung - Radel, Der Verkehr wird über Radel, Lannwitz, Belgern geleitet.

und sein Begleiter sprangen plötzlich aus dem Wagen und flüchteten. Sie konnten jedoch durch zwei Männer, die die Verfolgung aufgenommen hatten, der Polizei übergeben werden.

Räuber. Säuglingen Kautabak in den Mund gesteckt. Seit einiger Zeit haben wiederholt Mütter, die den Kinderwagen beim Einkauf vor der Ladentüre halten lassen, bei der Milchhebe bemerkt, daß ein Unmensch den Säuglingen Kautabak in den Mund gesteckt hatte.

Aus dem Leipziger Kunstleben. Welkomann-Uraufführung im Neuen Theater. Am Sonntag, dem 11. Februar, findet im Neuen Theater die Uraufführung der kürzlich vollendeten komischen Oper „Die pfiffige Magd“ des Freiburger Komponisten Prof. Julius Welkomann statt.

Städtische Freibank. Sonnabend, den 4. Februar 1939, von 8 bis 9.30 Uhr für die Nummern 4801 bis 4900: rohes Rindfleisch, 0,5 Kilo 30 Pf.

Nachschauerwaltung. Das Amtsgericht Wischowwerda hat am 1. Februar 1939 die Verwaltung des Nachlasses des am 4. November 1934 in Wischowwerda verstorbenen Privatmannes Ernst Robert Wähner angeordnet.

Ramenz. Der Bürgermeister von Wiesa beabsichtigt, den Milchgraben von den Flurstücken Nr. 727 und 734 der Flur Wiesa bis zu den Flurstücken 848 und 851 e derselben Flur zu verfüllen.

Ramenz. Wochenmarkt. Am 2. Februar sind von der Noterkungskommission für den Wochenmarkt der Stadt Ramenz folgende Preise festgestellt worden: Weizen B 7 10.10; Roggen R 12 9.55; Futtergerste G 7 8.55; Hafer S 7 8.35; Heu, hiesiges, gesund, trocken 2.50; Hegelestroh 1.50; Pöggelstroh 1.50; Weizenstroh 1.40; Salerstroh 1.35; Gerstenstroh 1.35; Bezirksammlerweizenhehle 6.50; Handelsweizenhehle 6.75-7.00; Bezirksammlerroggenhehle 6.00; Handelsroggenhehle 6.25-6.50; Landbutter 250 g 0.78; Landeier, ungekennzeichnet, Höchstpreis 0.10. (Preise in RM.)

Der Fremdenverkehr in Sachsen im Sommerhalbjahr 1938. Weiter erhebliche Steigerung der Besucherzahl. In den Berichtsjahren des Landes Sachsen wurden in der Zeit vom 1. April 1938 bis 30. September 1938 auf Grund der im Statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung 1 201 978 Fremde gemeldet.

Einen näheren Einblick in die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die einzelnen Gebiete gewinnt man aus dem Verhältnis der Gesamtzahl der Uebernachtungen eines Gebietes zur Einwohnerzahl sämtlicher Gemeinden dieses Gebietes.

Ein Ausblick auf die Uebernachtungen in den einzelnen Gebieten des Landes Sachsen im Sommerhalbjahr 1938. In der Reihe der größeren Städte schließen sich daran: Leipzig 298 245, Chemnitz 172 403, Zwickau 87 442, Plauen 59 618.

Ein Ausblick auf die Uebernachtungen in den einzelnen Gebieten des Landes Sachsen im Sommerhalbjahr 1938. In der Reihe dieser Orte folgen Radumbad Oberchemna 245 168, Bad Schandau 171 760, Bad Mollathau 135 856, Kurort Jonsdorf 125 820, Kurort Rathen 100 232, Bad Weiher 103 690, Radumbad Weiraubach 88 781.

Ein Ausblick auf die Uebernachtungen in den einzelnen Gebieten des Landes Sachsen im Sommerhalbjahr 1938. In der Reihe dieser Orte folgen Radumbad Oberchemna 245 168, Bad Schandau 171 760, Bad Mollathau 135 856, Kurort Jonsdorf 125 820, Kurort Rathen 100 232, Bad Weiher 103 690, Radumbad Weiraubach 88 781.

Ein Ausblick auf die Uebernachtungen in den einzelnen Gebieten des Landes Sachsen im Sommerhalbjahr 1938. In der Reihe dieser Orte folgen Radumbad Oberchemna 245 168, Bad Schandau 171 760, Bad Mollathau 135 856, Kurort Jonsdorf 125 820, Kurort Rathen 100 232, Bad Weiher 103 690, Radumbad Weiraubach 88 781.

Ein Ausblick auf die Uebernachtungen in den einzelnen Gebieten des Landes Sachsen im Sommerhalbjahr 1938. In der Reihe dieser Orte folgen Radumbad Oberchemna 245 168, Bad Schandau 171 760, Bad Mollathau 135 856, Kurort Jonsdorf 125 820, Kurort Rathen 100 232, Bad Weiher 103 690, Radumbad Weiraubach 88 781.

Advertisement for Zittau businesses including Kirst & Bartsch, Modehaus Jacobi, Löwen-Apothek, Schweizer-Bazar, and Germania Buchdruckerei.

Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Wägander

Verleger-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

18. Fortsetzung.

„Gehswilster. Nein, Mabel, ich habe niemanden.“

Ran hatte er sich doch zum Beständnis seiner großen Einjamkeit hinreihen lassen.

„Oh, das sein sehr bequem. Ich habe auch nur Daddie, und der sein da zum Geldverdiener für uns zwei.“

Günther starrte seine schöne Nachbarin entsetzt an. Sehr viel Herz und Gemüt hatte er ihr ja nie zugetraut. Aber diese Veere war vernünftig.

Blumen und Frauen haben viel Gemeinames. Mabel war wie eine Tulpe, die ihre hochmütige Schönheit prunkend zur Schau trug, die aber ohne den geringsten Duft war, ohne Seele, ohne Herz und ohne Gemüt. Nichts als ein schönes Schauobjekt.

Mit jähem Ruck hielt das Kadriolett vor dem großartig aufgemachten Autogelächst. Da zerrann alles in nichts. Nur die schönen Wagen lockten. Schließlich waren die Autos einmal Günthers Lebensinhalt gewesen, das Ziel seiner heißen Wünsche. Und hier gab es prachtvolle Wagen.

Mabel war erstaunt. So viel Sachkenntnis, so viel Verständnis hatte sie nicht erwartet. Günther sah nicht nur das Äußere der schönen Wagen. Er prüfte sozusagen ihr Herz. Er ließ sich nicht blenden.

Daddie würde entzückt sein von seinem Schwiegersohn. Mabel war glücklich. Sie hatte gelangweilte Teilnahmslosigkeit erwartet und fand nun brennendes Interesse. Also war sie doch den rechten Weg gegangen.

Günther war in seinem Element. Gewiß! Farbe und Polsterung waren herrliche Dinge! Aber die Hauptsache war doch die Maschine selbst. Das schöne Äußere ergab noch keine Leistungen.

Mabel wollte einen silbergrauen Wagen, alles in einem feinen, zarten Wolfsgrauer. Wundervoll würde sich darin ein Rotkäm in gleichen Farben, mit einem Silberjuchs ausnehmen. Einen silbergrauen Hund brauchte man auch noch dazu. Etwas Besonderes. Etwas, was sonst keine Frau hatte — was man sich nur für viel Geld kaufen konnte.

„Wir werden Probefahrten machen, ehe wir uns entschließen, meint du nicht auch?“

Mabel hörte nur das Wortchen „du“ aus der ganzen Rede. Also hatte sie doch gesiegt. Oder — hatte der schöne Wagen über kein Herz gesiegt?

Günther war das „Du“ unwillkürlich entschlüpft. Er hatte sich gar nichts dabei gedacht. Nun mußte er wohl dabei bleiben. Man hielt sie hier ohnehin für ein Ehepaar. Es war ja auch vollkommen gleichgültig.

Ihn interessierte überhaupt nichts weiter als der Wagen. Er strich jählich darüber wie über etwas sehr Wertvolles, lange Entbehrtes. Dabei war es nicht einmal ein Rennwagen. Einen solchen wollte er sich auch noch zeigen lassen.

Ein schnittiger Rennwagen wurde gezeigt. Wertarbeit in höchstem Sinne. Günther konnte sich gar nicht davon trennen.

„Die Herrschaften können auch diesen Rennwagen einmal probeweise fahren, wenn Sie Lust dazu haben!“ Der Verkäufer witterte gutes Geschäft.

„O ja, Günther! Ich sein noch nie in einem Rennwagen gefahren!“

„Den Spaß kannst du haben, Mabel! Und wohin soll die Reize gehen?“ Günther war glänzend aufgelegt. Er hatte sich in den schnittigen Rennwagen verliebt.

„In die Berge! Wir fahren nach Garmisch! Morgen!“

Mabel wollte die günstige Situation für sich ausnützen. Sie wollte allein mit Günther durch das verschneite Paradies der Bergwelt laufen, ein paar Tage mit ihm allein. Eine Woche vielleicht.

Neue Möglichkeiten wurden erschlossen. Man würde sich näherrücken als hier in der Pension unter den wachsamem Augen der alten Kola.

Gastfreundschaft, auch wenn sie noch so reizvoll ist, kann bedrücken. Sie ist dann wie ein viel zu schwerer Mantel, der wohl wärmt, aber auch eine Last wird.

Christl hatte das Gefühl, daß sie für all die Güte, die sie hier empfing, einmal eine Rechnung vorgelegt bekäme, die sie nicht bezahlen konnte, weil sie zu hoch war — weil man ihr Herz fordern würde.

Gewiß — Idioten Aufmerksamkeiten und Ritterlichkeiten waren sehr schön! Nur durfte keine Fessel daraus werden. Auch die Ähnlichkeit mit einem anderen, so sehr geliebten Menschen war schmerzlich. Manchmal, wenn Idento zur Tür hereinkam, schlug Christls Herz zum Zerpringen, weil sie meinte, Günther zu sehen.

Warum konnte sie kein Bild nicht aus ihrem Herzen bannen? Er hatte sie der Väterlichkeit preisgegeben und war über sie hinweggegangen wie über etwas Alltägliches. Sie aber wünschte sich nichts lehnlicher, als daß er sich noch einmal mit so viel Zärtlichkeit über sie beugen möge wie nach dem Sturz auf dem Eise.

Dummes Menschenherz! Kein noch so kluger Kopf kann dir Vernunft predigen. Du hörst es nicht und gehst deine eigenen Wege, auch wenn sie schmerzlich und dornenvoll sind.

Wie nichtig war das Weh im Fuß gegen das Weh im Herzen, das alle Tage im quälenden Gleichmaß seine Arbeit verrichten mußte. Draußen in der freien Natur hätte man vielleicht vergessen können. Abtende Bilder und Erlebnisse hätten den Gedanken andere Richtung gegeben. Aber hier in der dumpfen Zimmerluft, angeschmiebet an ein weiches Ruhebett, umgeben von fremder Zärtlichkeit, war es kaum zu ertragen.

„Frau Christl, Sie sind immer so in Gedanken! Und manchmal fürchte ich, es gefüllt Ihnen nicht bei uns!“

Identos Mutter trat an Christls Ruhelager, ordnete die Kissen und beaufsichtigte dabei das Mädchen, das den Teewagen hereinschob. Christl wartete mit der Antwort, bis das Mädchen gegangen war:

„Liebe, gnädige Frau! Wenn ich Ihnen doch einmal beweisen könnte, wie dankbar ich Ihnen für diese großzügige Gastfreundschaft bin!“

„Und diese Dankbarkeit bedrückt Sie? Das soll nicht sein. Sie sollen sich wie zu Hause fühlen. So viel, denke ich, habe ich den Slawen dort unten doch abgesehen von ihrer vielgerühmten Gastfreundschaft. Ihr Sauber und Reiz besteht darin, daß sich der Fremde überall wie daheim fühlt und daß im Grunde genommen gar keine Umstände gemacht werden. Vielleicht mühen wir Deutschen uns zu viel um unsere Gäste und erschweren ihnen dadurch, sich wie zu Hause zu fühlen.“

„Sie sind eine Deutsche, gnädige Frau?“ Christl sagte es erstaunt.

„Also, wenn Sie das jetzt nicht gefragt hätten, sondern jemand anders, wäre ich ernstlich böse geworden. Bin ich denn da unten so verflawt, daß man mir die Deutsche nicht mehr ansieht?“

„Nein, durchaus nicht, wirklich nicht! Ich dachte nur...“

„Jetzt wird unsere Christl verlegen, und das soll sie nicht.“ Die alte Dame lachte herzlich.

„Sie dachten, was viele denken. Wenn man dreißig Jahre in einem fremden Land wohnt, nimmt man so viel von seinen Gewohnheiten an, daß man zum Schluß gar nicht

mehr weiß, was ureigenstes Wesen und was angezogen ist. Mir wenigstens ging es so.“

„Jetzt erst, seitdem ich wieder in Deutschland bin, fühle ich, wie sehr ich eine Deutsche bin. Diese dreißig Jahre in der Fremde liegen hinter mir wie ein schöner, bunter Traum. Ich möchte ihn nicht missen. Aber ich bin so froh, daß ich in der Heimat den Feierabend meines Lebens halten darf, daß ich einmal in Heimateerde ruhen werde.“

„Und wo sind Sie in Deutschland zu Hause? Es ist gewiß keine Reugierde, aber es interessiert mich sehr.“

„Wir sind Rheinhesen. Ich bin eine geborene Baroness Klee, eine von den vier Kleebältern — so nannte man uns vier Schwestern. Die anderen blieben im Lande und heirateten Autobesitzer. Ich allein bin der Heimat untreu geworden. Aber gegen die Liebe ist wohl kein Kraut gewachsen.“

Ein zartes Rot hüllte über die Wangen der alten Dame und machte das Gesicht für Augenblicke mädchenhaft jung.

„Ich hätte meinen Idento nicht um alles in der Welt gelassen. Ich wäre ihm gefolgt, auch wenn er mich noch ganz woanders hingeführt hätte als nach Bulgarien. Alle Warnungen halfen nichts. Ich mußte dem Manne meiner Liebe folgen. Nach uraltem Gelehr, gegen den Willen der Familie, mich so vom Stamme lösend.“

Leise duftete der Tee in den hauchzarten japanischen Tassen. Nachdem die Gräfin Christl mit Gebäck versorgt hatte, fuhr sie fort: „Sehen Sie, diese feinen Dinge zu backen, habe ich drüben gelernt. Es macht mir heute noch Spaß, es selber zu tun. Darauf verstehen sich die Schiedermäulchen. Es ist ja auch unheimlich, was für Süßigkeiten gebacken werden, nicht nur von Frauen, sondern auch von Männern. Zucker ist eines der wichtigsten Nahrungsmittel in Bulgarien.“

„Es schmeckt herrlich!“ lobte Christl und langte wiederholt zu.

„Aber schwer muß es wohl trotzdem gewesen sein, sich in das fremde Land einzufügen?“

„O ja! Die ersten Jahre waren sogar sehr schwer. Wenn man so aus dem geordneten, lauberen Deutschland kommt, gehen einem die Augen über, wenn man einen bulgarischen Haushalt sieht. Trotzdem, ich habe später auch vieles vom Land selbst übernommen, nachdem ich erst einmal die Sauberkeit eingeführt hatte.“

„Und warum sind Sie gerade nach Bayern gezogen, gnädige Frau? Sie sehen, meine Reugier ist unerlässlich, aber mich haben die Schicksale der Auslandsdeutschen schon immer sehr beschäftigt.“

„Warum ich nach Bayern gekommen bin, will ich Ihnen sagen. Mein Sohn hatte einen Studienengenossen, einen sehr lieben Freund, der kam aus Bayern. Er schwärmte uns so viel von seiner schönen Heimat vor, daß wir von seiner Sehnsucht angesteckt wurden und herkamen. Als wir dann das schöne, frohe Land sahen, waren wir so begeistert, daß wir uns sofort ankauften.“

„Ja, schön und heiter ist es bei uns!“ sagte Christl verträumt.

„Und sauber!“ lachte die Gräfin. „Man empfindet die schmutze Sauberkeit der Bauernhäuser doppelt, wenn man lange im Osten gelebt hat. Dieses Bayern scheint wirklich Deutschlands Schmutzküßchen zu sein. Auch mein Sohn gewöhnte sich prachtvoll hier ein.“

„Immer wieder der Sohn! Für die Gräfin gab es anscheinend nur einen einzigen Menschen auf der Welt. Das war der Sohn! Man konnte den Weisheitsstoff wählen wie man wollte. Er endete immer wieder bei Idento.“

Christl kam der Einsatz, die Mutter zu bitten, den Sohn dahin zu beeinflussen, daß er nicht so lauwild-willkürlich mit den Leuten hier umsprang.

„Ihr Herr Sohn hat sich gut eingelebt?“ begann sie vorsichtig.

„Ja, es gefüllt ihm beinahe besser als in der bulgarischen Heimat, deren Kind er nun einmal auch blutmäßig vom Vater her ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten

Dohar und Crevall hatten Glück

In Neosho leben nach amerikanischer Auffassung die glücklichsten Knaben der Welt, Dohar und Crevall Whitecover, die eine Serie von Unfällen hinter sich haben und glücklich überstanden, die bis heute ohne Konkurrenz ist. Diese beiden Knaben waren bei einem Zugzusammenstoß dabei, bei welchem von 60 Fahrern 55 ums Leben kamen. Beide fielen von der Spitze einer 20 Meter hohen Windmühle herunter und landeten in einem Stapel Säge. Beide wurden von einem Bullen auf die Hüften genommen. Zusammen wurden sie auch in einem Steinbruch verschüttet und fielen später in einen See. Aber immer kam in letzter Sekunde Hilfe. Die beiden Knaben kamen meist sogar ohne eine Hautabschürfung davon.

Ein Ballon rettete ein Menschenleben

Neuere ist es eine Selbstverständlichkeit, daß in Australien oder Afrika durch die Flugzeuge der verschiedenen Krankenhäuser und der Hilfsstationen Menschenleben gerettet werden. Aber in der Geschichte der Luftfahrt dürfte bis heute noch nicht verzeichnet sein, daß im Jahre 1784 einem Menschen durch einen Ballon das Leben gerettet wurde. Diese erste Lebensrettung durch die Luftfahrt vollzog sich unter recht merkwürdigen Umständen: Am 15. September 1784 hatten sich auf dem Schiffsfeld von Moorfields bei London Hunderte von Menschen versammelt, die dem ersten Ballonaufstieg in England beizuwohnen wollten. Einen Monat vorher hatte ein Franzose dem Wert eines Ballonaufstiegs verkauft. Aber kurz nach dem Aufstieg von der Ballon Feuer. Der arme Moret konnte sich nur mit Mühe aus den brennenden Trümmern und nachher aus den Händen der todbenden Menschenmenge retten, die der Ansicht war, Moret habe sie alle zum Narren halten wollen. Nun aber begann Vincent Lunardi, der Mitstach der nonantischen Gelandschaft in London, seine Versuche mit Wasserballons. Diese Versuche verliefen denkbar günstig. Aber nun kam die Geschichte der Lebensrettung: Zur gleichen Stunde, als der Ballon aufstieg, sollte vor einem Londoner Gericht das Todesurteil über einen englischen Banditen, einen Wenelager, gefällt werden. Aber auf einmal erblickte der Richter durch das Fenster den aufsteigenden Ballon, verließ seine Kollegen daraufhin in der Meinung, man werde noch viele Verbrecher aburteilen können, aber vielleicht nur einmal im Leben einer Ballonkatastrophe beizuwohnen. Unter diesen Umständen verzichtete man auf die Vernehmung der Zeugen in dem Prozeß gegen den Wegelagerer. Dieser wurde innerhalb

von einer halben Minute freigesprochen und sah sich zu seinem eigenen Erstaunen einen Augenblick später ungeschützt vor der Tür des Gerichts, wo dicht neben ihm die Richter Aufstellung genommen hatten, um der zum Glück nicht eingetretenen Ballonkatastrophe beizuwohnen. Der Verbrecher schlug sich natürlich schließlich seitwärts in die Gassen, so daß man seiner nicht mehr habhaft werden konnte, als die erste Aufregung wegen dieses Ballonaufstiegs verflogen war.

Die Praktiken eines Ehevermittlungsinstituts

Weitere Zeugenaussagen im Frankfurter Betrugsprozeß

Frankfurt a. M., 3. Februar. Die Zeugenvernehmung in dem Betrugsprozeß gegen die beiden Brüder Ludewig, die Mittwoch fortgesetzt wurde, ließ die betrügerischen Geschäftsmethoden noch schärfer in Erscheinung treten. War man auf Grund von Inzeraten einmal mit heiratslustigen Zeugen in Verbindung gekommen, so hieß es, daß man ihnen den gewünschten Partner verschaffen könne und daß zuvor eine persönliche Rücksprache erforderlich sei. Es gab Zeugen, die teils von weither kamen und dann zu hören kriegten, daß erst einmal die Gebühren zu entrichten seien. Nach Zahlungseinstellung, die auch ratenweise geschähen konnte, kam es vielfach nicht zu der in Aussicht gestellten Zusammenkunft mit der auserwählten Person. Es wurden dann andere Vorschläge gemacht und andere Leute als Kandidaten präsentiert, die nach Alter, Vermögen oder Beruf keineswegs den Wünschen des Kunden entsprachen.

205 RM. für eine Bäuerin, die nicht existierte.

Ein mittelfränkischer Landwirt erkundigte sich auf ein Inserat der Angeklagten, ob sie ihm eine Bäuerin verschaffen könnten. Er wurde gebeten, persönlich in Frankfurt zu erscheinen. Dort wurde ihm gesagt, daß er eine Bäuerin bekommen könne, und man forderte von ihm 165 Mark. Der Zeuge brachte den Betrag auf 145 Mark herab, den er zahlte. Man begehrte von ihm weitere 60 Mark, die für den „Verband“ sein sollten. Der Zeuge verstand darunter eine Stelle mit beherrschendem Charakter, während es sich nach Meinung der Angeklagten nur um die Filialinstitute in Köln und Bonn handeln konnte. Der Zeuge, dem versprochen worden war, daß er innerhalb 14 Tagen mit einer passenden Partnerin in Verbindung käme, hat schließlich ohne das Institut der Angeklagten eine Frau gefunden.

Ein neuer Anstichkartengrüb.

Die nächste Zeugin erzielte als einzigen Erfolg der von ihr gezahlten 65 Mark einen freundlichen Anstichkartengrüb

von einem ihr nicht zusagenden Partner. Von der Zeugin wurde die Zahlung eines Polizeistempels mit 5 Mark gefordert. Man drohte ihr schließlich noch mit Anzeige, wenn sie nicht die vollvereinbarte Summe entrichtete.

Am Ehehasen vorbei.

Einer Zeugin gefiel das Inserat der Angeklagten, die einen Reichsbahnbeamten mit 500 Mark Monatsgehalt in den Ehehasen feuern wollten. Die Zeugin zahlte 75 Mark, aber es wurde ihr niemand vorstellt. Sie kam dann mit einem Mann zusammen, der kein Beamter war. Es wurde nichts aus der Sache.

„Idealehe“ kostete 240 Mark.

Im Januar 1937 las man ein Inserat, daß ein 54jähriger kerngesunder, naturliebender, gut aussehender, alleinstehender Staatsbeamter mit 520 Mark Monatslohn und Pensionsberechtigung sich nach einer Idealehe mit einer gebildeten Dame sehne. Es interessierte sich eine Zeugin für diese von den Angeklagten inserierte Partie, und sie ließ es sich 240 Mark kosten, ohne daß sie den „offerierten“ Mann zu sehen bekam.

Frankreichs Scharfrichter gestorben

Paris, 3. Februar. In Paris ist im Alter von 75 Jahren der alleinige französische Scharfrichter Anatole Deibler gestorben. Schon der Vater Deiblers war Scharfrichter in Frankreich. Am 31. März 1882 half der junge Deibler seinem Vater zum ersten Male bei einer Hinrichtung. Am 1. Januar 1899 wurde Anatole Deibler zum Scharfrichter der dritten Kammer ernannt.

Hauptredaktion: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden.

Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Volte-Str. 17.

D. N. I. 30; über 4300. — 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Deutsche U-Boots-Tonnage wird der britischen angeglichen

Eine schriftliche Mitteilung an die Britische Regierung

Berlin, 2. Februar. Im Dezember v. J. hatte die Deutsche Regierung der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich ihre Absicht mitgeteilt, gewisse ihr auf Grund der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 zustehenden Rechte auszuüben.

Am 30. Dezember v. J. fanden in Berlin freundschaftliche Besprechungen über gewisse Fragen statt, die sich aus der Inanspruchnahme dieser Rechte der Deutschen Regierung ergeben. Die Deutsche Regierung sagte damals zu, der Britischen Regierung eine schriftliche Mitteilung zuzuleiten.

Am 18. Januar v. J. hat die Deutsche Regierung der Britischen Regierung diese schriftliche Mitteilung über ihre in der vorerwähnten Besprechung dargelegten Absichten zugestellt. Danach wird Deutschland seine Unterseeboots-Tonnage bis zur Parität mit der der Mitglieder des Britischen Reiches ausbauen, angefangen im Jahre 1939 bis zur Erreichung der vertraglichen Grenze. Ferner wird Deutschland die beiden derzeit im Bau befindlichen 10000-Tonnen-Kreuzer „K“ und „L“ derzeitig bestücken, daß sie aus Kreuzern der Unterklasse B zu Kreuzern der Unterklasse A werden. Hiermit läßt Deutschland ein ihm vertraglich zugesichertes Recht aus.

Goldbestand der Bank von England neubewertet

London, 2. Februar. Die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die Neubewertung der Goldreserve der Bank von England bedeutet für den Augenblick keinen wesentlichen Wechsel im Notenumlauf. Das Recht der Bank zur Ausgabe von Noten wird nicht erhöht. Denn während die Neubewertung, sobald das Parlament zur Vorlage seine Zustimmung gegeben hat, den Nominalbetrag der Goldbestände, gegen die Noten im gleichen Betrag ausgeben werden können, um rund 86 Mill. Pfund vermehrt, soll gleichzeitig der nicht durch Gold gedeckte Notenumlauf um 100 Mill. Pfund herabgesetzt werden. Nach Ansicht führender City-Kreise stellt die geplante Maßnahme vielmehr eine Stärkung der Verteidigung gegen künftige Angriffe der internationalen Spekulation auf den Sterlingkurs dar. Diese Maßnahme ist ergriffen worden in einem Augenblick, wo die Stellung des Pfundes nicht unmittelbar bedroht ist, um zu vermeiden, daß sie als eine Panikmaßnahme ausgelegt werden könnte. Die Notwendigkeit einer baldigen Neubewertung war aber bereits seit längerer Zeit erkannt worden. Gleichzeitig bedeutet sie aber auch einen entschiedenen Schritt in der Richtung auf eine endgültige Abwertung des Pfundes gegenüber dem Gold für den

„Raffinierteste wissenschaftliche Foltermethoden“

Die sowjetrussischen Tortureinrichtungen in Barcelona der Öffentlichkeit zugänglich

Saragossa, 3. Februar. Der nationalspanische Innenminister Ferrero Sumer, der am Mittwochabend von einem eingehenden Besuch der katalanischen Hauptstadt Barcelona zurückkehrte, hat nach einem Hinweis auf die Vergeisterung der Bevölkerung über ihre Befreiung folgende Erklärungen über seine Eindrücke abgegeben:

Barcelona steht im Begriff, das normale Leben einer Großstadt wieder aufzunehmen, wenn auch noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind. In der Stadt ist deutlich die blutige Spur Sowjetrusslands sichtbar, denn Barcelona wurde nach sowjetrussischem Muster verwaltet. Die Bolschewisten zerstörten alle Brücken und Zugangstraßen. Nur eine gangbare Straße führt augenblicklich zu der Zweimilionsstadt, was die ungeheure Schwierigkeit der Versorgung mit Lebensmitteln erklärt. In wenigen Tagen ist jedoch bereits außerordentliches geleistet worden. Die erste Aufgabe war, Barcelona mit Brot zu versorgen, das freiwillig von allen spanischen Provinzen gespendet worden ist.

Sodann schilderte der Minister seinen Besuch bei der ehemaligen bolschewistischen Tscheka, deren Hauptstich sich im früheren Johanniskloster befand, wo die raffiniertesten „wissenschaftlichen“ Methoden der Tortur angewendet wurden. Als ehe-

maler Gefangener der Madrider Tscheka konnte der Minister die ungeheure Verschlimmerung der Foltermethoden feststellen. Die Tscheka verfügt über eine Anzahl von Einzelzellen, deren Wände in kräftigen Farben gehalten sind. Der Fußboden ist mit scharfkantigen Erhöhungen versehen, so daß normales Stehen und Sitzen unmöglich ist. Vorsprünge an den Wänden laden zum Sitzen ein, jedoch sind sie so abschüssig, daß ein Ausruhen auf ihnen gleichfalls unmöglich ist. Die Zellen werden Tag und Nacht von hellem Licht durchleuchtet, das vermischt mit den Farben der Wände bei den Häftlingen einen Zustand hochgradiger nervöser Erregung hervorruft. Das einträgliche Stehen eines Verbrechens verstärkt die Nervenaual. Die unterirdischen Zellen sind kugelförmig und werden durch Oberlicht erhellt. Die Wände sind schwarz ausgeleitet, so daß das strahlende Oberlicht die Insassen langsam zum Wahnsinn treibt. Bereitete ehemalige Häftlinge berichten, wie die Insassen verschiedentlich versuchten, sich die Köpfe an der Wand einzurammen, was heute noch Blutschmelzen bezeugen. Eine weitere Tortur bestand darin, die Opfer an den Füßen aufzuhängen und als Fendel zwischen den Wänden hin und her zu schwenken. Jedesmal, wenn das Opfer mit dem Kopf gegen die Wand stieß, erfolgte automatisch eine Dusche kalten Wassers.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Budapest

Moskau, 3. Februar. Hier wurde am Donnerstagabend folgendes amtliche Kommuniqué verbreitet: Am 1. Februar hat der sowjetische Außenminister Litwinow dem ungarischen Gesandten in Moskau, Herrn Jungerth-Hernoth, eröffnet, die Sowjetregierung habe beschloffen, ihre Gesandtschaft in Budapest aufzuheben, und erwiderte, daß auch die ungarische Gesandtschaft in Moskau geschlossen würde.

Budapest, 3. Februar. MTJ meldet: Die die Sowjetregierung am Donnerstagmittag dem ungarischen Gesandten in Moskau mitteilte, beschließt sie, die Budapest-Gesandtschaft zu schließen und eine in einem anderen Staat tätige Gesandtschaft zu betrauen, sie bei der ungarischen Regierung zu vertreten. Die ungarische Regierung trifft dementsprechend Maßnahmen zur Schließung der Moskau-er ungarischen Gesandtschaft.

Ein englisches Wappen zertrümmert

London, 3. Februar. Waghalsige Männer überfielen Mittwoch nach den Höfen der Universität von Cork in Süd-Irland. Sie zertrümmerten vollständig ein Wappen mit Hammer und ähnelnd-englische Wappen, das in Stein gemeißelt über dem Universitätsportal war. Von den Tätern, die unerkannt entkommen, fehlt bisher jede Spur.

Fall, daß jemals wieder ein festes Verhältnis zwischen Sterling und Gold ins Auge gefaßt werden sollte. Die Rückkehr zu der alten Goldparität erscheint durch den Gehehntwurf der Regierung nunmehr endgültig ausgeschlossen.

Keine Vergütung von Geschäft und Gefälligkeit

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin wendet sich gegen die zunehmende Übung, daß Kunden an Lieferfirmen und Betriebsführer mit der Bitte herantreten, ihnen Geld, Waren oder sonstige Gegenstände zur Verfügung zu stellen, die meist für die Einrichtung von Kameradschaftshäusern, Sportplätzen, Bibliotheken, Jubiläumsgeschenken usw. sowie für die Finanzierung von Veranstaltungen der verschiedensten Art verwendet werden. Es handelt sich hier in der weitesten überwindenden Mehrzahl der Fälle um gemeinnützige Sammlungen. Die Betriebe mühten die Beteiligung an solchen Sammlungen, zumal wenn sie nicht genehmigt, also strafbar sind, abzulehnen. Allzu oft hört man die Erklärung, daß man sich der Aufforderung, Mittel zur Verfügung zu stellen, wirklich nicht habe entziehen können in Fällen, die abzuwehren eine Kleinigkeit gewesen wäre. Ebenfalls häufig ist die Begründung, daß auch andere in Betracht kommende Firmen des Kreises oder Bezirks bereits ihre Aufgabe erfüllt hätten. Immer wieder geschieht es auf diese Weise, daß Firmen aus Bequemlichkeit Dinge unterstücken, die von den maßgebenden Verwaltungsbehörden lebhaft mißbilligt würden.

Junger halb. Dresden. Vätergesellschaft, welcher sich in seinem Beruf weiter ausbilden möchte, sucht zum baldigen Eintritt Stelle. Anfragen erb. unter Nr. 11343 an den Verlag der S. V.

Dresdner Theater

Opernhaus Freitag Die Waise (7.30) Rudolf: Treßner; Schaunard: Ermold; Marcell: Schöffler; Collin: Blagil a. G.; Bernard: Büffel; Miml: Gebartl; Musette: Goltz. Sonnabend Opernball

Schauspielhaus

Freitag Ouvertüre zur Oper „Alkestis“ Hierauf Das Frankfurter Wälderspiel 1. Ankläger: Portloff; 2. Ankläger: Kleinohr; 3. Ankläger: Kottenkamp; 1. Richter: Ostwald; 2. Richter: Jacobi; 3. Richter: Bengel; Ferdinand II.: Hoffmann; Lamormaini: Ponto; Caraffa: Dessenland; Maximilian v. Bayern: Keller; Graf Herberdorff: Lindner; Hauptmann: von Smelting; der Wirt: Palmer; Paur: Klüngenberg; Prellner: Mühlhofer; Wolf Fürst: Paulsen; Strattner: Schreiber; Strohmair: Riedike; Krödl: Samel; Vorspruch: Decarli; Frauenstimme: Sacher. Sonnabend Zitterwochen

Theater des Volkes

Freitag Masche in Blau (8.15) Sonnabend Peterchens Wondsfahrt (4.00) Fischmann als Erzähler (8.15)

Komödienhaus

Freitag Ernst sein (Sunbury) (8.15) Sonnabend Geld tanzt ins Traumland (4.00) Ernst sein (Sunbury)

Central-Theater

Freitag Eva (8.00) Sonnabend Schneeflöckchen fällt vom Himmel (4.00) Eva (8.00)



Bestellen Sie wieder

unsere Geschäftsdrucksachen bei der Germania Buchdruckerei. Diese Firma versteht es, die Drucksachen sauber und wirkungsvoll anzufertigen. Wir wollen besonderen Wert auf gutes Aussehen unserer Drucksachen legen, denn gute Drucksachen hinterlassen stets einen günstigen Eindruck.

Für Geschäfts- und Werbendrucke ist die Germania Buchdruckerei, Dresden, ein zuverlässiger und vorteilhafter Lieferant.

Dresdner Lichtspiele

Ul. 4. 6.15, 8.30: Sehnsucht nach Afrika. Prinzreg. 4. 6.15, 8.30: Napoleon ist an allem schuld. Universum 4. 6.15, 8.30: Lauter Lügen. Capitol 3.30, 6.15, 8.45: Pour le mérite. Ufa-Palast 4. 6.15, 8.30: Im Namen des Volkes.

Kamenz

Neue und gebrauchte Möbel immer preiswert bei J. Buhl, Kamenz Spülmühle. Anlieferung m. eig. Auto

Gasthof Dobereschütz

Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5., Montag, den 6. Februar Bockbier-Fest Dazu ladet freundlich ein Paul Mitsch und Frau

Völkel's Gastwirtschaft

Crostwitz Morgen Sonnabend, 4. 2., u. Sonntag, 5. 2. 39 Bockbier - Ausschank Küche und Keller bieten das Beste. Freundlichkeit laden ein Richard Völkel u. Frau

Rundfunk

Deutschlandsender

Sonnabend, 4. Februar 6.00 Modenschau, Morgenruf, Wetterbericht. 6.10 Eine kleine Melodie. 6.30 Aus Breslau: Frühkonzert. 7.00 Nachr. des Draht. Dienstes. 7.10 Aus Breslau: Frühkonzert. 10.00 Wir wollen beim Ino Reich! 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. - Anschl. Wetterbericht. 12.00 Aus der Grünen Woche, Berlin: Musik zum Mittag. 12.55 Zeitg. d. Fisch. Seemarte. 13.15 Aus der Grünen Woche, Berlin: Musik zum Mittag. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Märchen von zwei bis drei. 15.00 Wetter, Markt, Börseber. 15.15 Fröhliche Melodien. Anschl. Programminweise. 16.00 Der große Samstagmittag des Reichsfunkers Köln. 18.00 Musikalische Kurzwel.

10.00 Echo vom Internationalen Welt- und Frühturnier. 19.15 Bunte Auswahl. 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. 20.10 Aus dem Reich der Oper. 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr. 22.20 Internationales Winter-sport-Echo. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 - 24.00 Nachtmusik. Reichsfunkers Leipzig Sonnabend, 4. Februar 6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. 6.10 Aus Berlin: Gymnastik. 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert. Dazu 6.50 - 7.00 Frühkonz. u. Wetterm. f. d. Bauern. Schneewetterbericht. 7.00 - 7.10 8.00 Aus Berlin: Gymnastik. 8.20 Kleine Musik. Nachrichten. 8.30 Aus Danzig: „Wohl bekomm's!“ 9.55 Wasserstandsmeldungen. 10.00 Aus Hamburg: Deutschlands Wehr, des Volkes Schutz und Ehr.

10.30 Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.40 Die Grüne Woche in Berlin. 11.55 Zeit und Wetter. 12.00 Aus Wien: Mittagskonzert. - Dazu. 13.00 - 13.15 Zeit, Nachr., Wetter. 14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. Musik nach Tisch. 15.20 Falsche Raten, dumme Schafe, diebische Eistern. 15.50 Zeit, Wetter, Wirtschafts-nachrichten. 16.00 A. Köln: Der große Samstagabendkonzert. 18.00 Wegwartelektion. 18.15 Wir tanzen. 19.30 Aus Oberhof: Deutsche und Wehrmacht-Schneefest. 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Aus dem Kellberg-Hotel: Kuh'n-Och'n. 21.00 Aus Dresden: Uebertragung vom Opernball. 22.00 Abendnachrichten, Wetter-meldungen, Sport. 22.30 - 24.00 Aus Dresden: Tanz-musik vom Opernball.

Photo-Apparate u. Photo-Bedarfsartikel Fachmännische Beratung bei Erich Winter Steinstraße 14 Fernruf 2015 Photo-Arbeiten schnell und sauber

Bjars Möbel sind weit und breit bekannt durch Qualität und niedrige Preise. Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein großes Lager, Baltz, Bahnhofstr. 2 gegenüber der Brauerei.

Orogen - Parfümerien Farben - Lacke - Pinsel Holzbeizen - Tischlereibedarf Künstler-Farben und Bedarf stets günstig bei Erich Winter Steinstraße 14 Fernruf 2015

Hilger Lotzstr. 20, I. bietet preiswert an: Gute Inletts, Bettwäsche Tischwäsche, Küchenwäsche Oberhemdenstoffe Taschenlucher Trikotwäsche, Frottierwaren Die guten Seifen und Kerzen Friedrich Lieber, Seifenfabrik Bautzen, Reichenstraße 6 Ruf 3237 Für 10 Pfennig ein Fischchen u. drei Pfannkuchen sind ein besonderer Genuß Gewürz-Stand Hauptmarkt Gewürz-Vertrieb Thauer Laden: Tuchmacherstrasse 23

Unser Geschäft ist jetzt das Ziel vieler Kunden! Die Vorteile unseres Winterschlüßverkaufs bis zum 11. 2. 1939 haben sich rasch in Bautzen und Umgebung herumgesprochen. Die ersten Lagen waren ein voller Erfolg! Unsere Kunden haben ja auch recht ... die bewährte Rudolph - Qualität zu soviel billigen Serienpreisen 38,- 48,- 78,- 95,- 145,- 195,- und höher ist feinfach billig! RUDOLPH Das große Fachgeschäft / Bautzen, Kaiserstraße 16

Mehr Kunden gewinnen - Mit Werben beginnen! Zum Hausschlachten empfiehlt alle Sorten Därme sowie stinli, Gewürze u. prima Geflügel Darmhandlung M. Falcke, Bautzen Hinterer Reichenstraße 13 Ruf 3285 • Einkauf von Fellen Echt goldene Trauringe glatt, matt, gehämmert, zisel- und facetti. 585 Goldmark Par 14,-, 18,-, 22,-, 30,-, 38,-, 45,- usw. von RM. 30.50 UHREN - KOKSCH, BAUTZEN, TUCHMACHERSTRASSE 20

Baugener Lichtspiele Centraltheater Bautzen: Vom 3. 2. bis 6. 2.: Napoleon ist an allem schuld. Palasttheater Bautzen: Vom 3. 2. bis 6. 2.: Im Namen des Volkes.

Wir drucken alle Geschäfts- und Privatdrucke sahen in geschmackvoller Ausführung zu niedrigsten Preisen bei schnellster Lieferung GERMANIA Buchdruckerei u. Verlag Dresden, Pöllnerstraße 17